Nr. 69 Kamen, Freitag, den 14. Juni 1912 30. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Am 1. Juli

beginnt ein neues Quartal. Wenn auch im allgemeinen schon die heutigen Lebensbedingungen jeden Erwachsenen zum Halten einer Zeitung und zwar einer am Orte erscheinenden, zwingen, so hört man gleichwohl hier und da immer noch vereinzelt die Ansicht laut werden: „Ach, ich habe jetzt im Sommer soviel draußen zu tun und bin abends hundemüde; wozu brauche ich eine Zeitung, zum Lesen komme ich doch nicht" usw. Und es gibt tatsächlich noch Leute, die darauf verzichten, sich über den Lauf der Dinge draußen im Reiche und Auslande, wie auch im Heimatsorte durch die Zeitung zu unterrichten. —

Nichts ist erklärlicher als daß solche sorglosen Naturen nicht nur den Vorgängen des Lebens dadurch fremd gegenüberstehen, sondern auch nicht selten geschäftliche Schädigungen durch ihr Verhalten erleiden. Denn wie kann man eine günstige Konjunktur im Warenabsatz ausnutzen, von billigen Einkaufsquellen oder Gelegenheitskäufen profitieren usw., ohne über diese Punkte sich durch aufmerksames Zeitungslesen zu informieren? Wer von allen diesen Dingen nichts erfährt, der soll sich nicht wundern, wenn ihm seine Unkenntnis des öftern Nachteile verschafft.

Niemand versäume deshalb, durch ein Abonnement auf die

„Märkische Zeitung"
Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Kamen

sich in enger Fühlung mit seiner Zeit und ihren Erfordernissen zu halten.

Ausschußsitzung des Deutschen Hansabundes.

Am Mittwoch trat der Hansabund zu einer Ausschußsitzung in Berlin zusammen. Es waren etwa 220 Vertreter aus allen Teilen des Reiches erschienen. Die Tagung war von grundlegender Bedeutung, da eine Neufassung der Richtlinien des Hansabundes beschlossen wurde. Unter den Anwesenden wurde Major a. D. Dr. v. Parseval viel bemerkt.

Nach den üblichen Eröffnungsformalitäten führte der Vorsitzende Geh. Justizrat Dr. Rießer aus: Dreimal schon ist die einjährige Zeit vorübergegangen, welche unsere Gegner und nicht minder gefährliche laue Freunde als Höchstdauer für die Existenz des Hansabundes bezeichnet haben. Unzählige Male totgesagt, überschreitet der Hansabund mit 710 Organisationen festgeschlossen die dreifach ihm gewährte Frist. Er kam dann auf die letzten Reichstagswahlen zu sprechen, die dem Bund der Landwirte eine geradezu vernichtende Quittung für ihren Uebermut präsentiert hätten. Der Bund der Landwirte habe den laut angekündigten Eroberungszug nach Hannover vollständig verloren, der Einfall in das Rheinland und Westfalen sei mißglückt, und in Schleswig-Holstein habe er sich eine Niederlage nach der anderen geholt. Nicht weniger als 58 seiner Kandidaten wurden von den von uns unterstützten Kandidaten der Nationalliberalen, der Fortschrittlichen Volkspartei, der Reichspartei und des Deutschen Bauernbundes verdrängt. Er erinnerte dann an die Niederlage der Führer des Bundes der Landwirte, Dr. Roesickes, Dr. Diederich Hahns, v. Oldenburg-Januschaus u. a. und meinte, daß die kühnsten Hoffnungen des Hansabundes bei den Reichstagswahlen übertroffen worden seien. Sechsundfünfzig Mitglieder des Hansabundes sind im Reichstage und 33, die auf dem Boden der Richtlinien des Hansabundes stehen. Er wandte sich dann gegen die Behauptung, daß unter diesen Abgeordneten die Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht genügend vertreten seien, ja in geringerer Zahl vorhanden seien, als im vorigen Reichstag. Das Gegenteil sei der Fall; es sei nur eine Verschiebung zugunsten des Handwerks und der Angestellten eingetreten. Und im übrigen sei ja auch der Führer der Ueberagrarier ein Mann, der keinen Ar und Halm hat, es ist der frühere Archivar der Deutschen Bank, Dr. Diederich Hahn. Jedenfalls sei erreicht, daß die Mehrheit, welche einer extrem agrarischen Politik günstig war, im neuen Reichstag beseitigt ist. Eine Erhöhung der Agrarzölle oder gar ein lückenloser Zolltarif werde daher in diesem Reichstag nicht durchgehen.

Sodann wandte sich der Redner scharf gegen den Vorwurf, daß der Hansabund die Sozialdemokratie unterstützt hätte. Im Gegenteil, wäre der Hansabund nicht gewesen, so säßen heute nicht 110, sondern 160 Sozialdemokraten im Reichstag. Der Hansabund werde daran festhalten, daß er selbst keine Kandidaten aufstelle. Er halte in seiner Wirtschaftspolitik und in seiner politischen Stellungnahme an der mittleren Linie fest. Dazu gehöre sowohl die Fühlung nach rechts, wie die Fühlung mit der bürgerlichen Linken. Politischen und literarischen Wegelagerern gegenüber, die das widerliche Geschäft der Verleumdung auch nach den Wahlen fortsetzen, werde der Hansabund den Kampf um den inneren Frieden führen und den Kampf um die Mehrung der Macht und des Ansehens des Vaterlandes.

Die Ausführungen fanden natürlich stürmischen Beifall. Nach einigen Wahlen und Mitteilung des Geschäftsberichts trat die Versammlung in die Beratung des wichtigsten Gegenstandes der Tagesordnung ein, in die Schaffung neuer Richtlinien des Hansabundes. Das Präsidium und das Direktorium des Hansabundes hatten der Versammlung hierzu Leitsätze vorgelegt, in denen betont wird, daß die nationalen Interessen allen einseitigen gewerblichen Interessen bedingungslos voranzustellen seien. Es werden dann ausführlich die Aufgaben des Hansabundes im Staatsleben, in der Finanz-, in der Zoll-, Verkehrs-, Handels- und Gewerbepolitik erläutert. Weiter ist in Ergänzung der Richtlinien ein vorläufiges Programm der Mittelstandspolitik des Hansabundes beigefügt. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Geheimrats Professer Dr. Duisberg erläuterte Direktor Dr. Waldschmidt-Berlin ausführlich diese Richtlinien. U. a. führte er noch unter lebhaftem Beifall aus: Die Organisationsfreiheit der Arbeiter müsse erhalten werden. Daher müsse auch das Prinzip der Gewerbefreiheit gewahrt werden, das den Arbeitern, die bereit sind, unter den Löhnen und Bestimmungen zu arbeiten, die anderen nicht mehr passen, ermöglicht, zu arbeiten. Industrie und Landwirtschaft sollen sich daran erinnern, daß sie Töchter derselben ehrwürdigen Mutter sind, des gemeinschaftlichen Vaterlandes.

In seinem Schlußworte bezeichnete Dr. Rießer es als unrichtig, daß die Frankfurter Bürgerschaft ihn nach Frankfurt ziehen wolle. Er teilte mit, daß im Herbst des Jahres eine Hansawoche veranstaltet werde. Mit einem Appell an die Versammlung, mit altem Idealismus und mit dem vielgeschmähten Optimismus an die Arbeit zu gehen, schloß der Vorsitzende die Tagung.

—at—

Deutsches Reich.

Fürst Bülow über Steuerfähigkeit und Reichtum. Einen Beitrag dafür, mit welchem Interesse Fürst Bülow auch in seinem römischen Ruhesitze wichtigen Fragen der Politik nachgeht, lieferte, wie der „Voss. Z." geschrieben wird, dieser Tage der Vorsitzende des Magdeburger Nationalliberalen Vereins, Fabrikbesitzer Bartels, in einem Berichte über einen Besuch, den er kürzlich in der „Villa Malta" abgestattet hatte. Fürst Bülow lehnte es zwar, getreu seiner bisherigen Haltung, ab, sich zur Tagespolitik zu äußern, ging dann aber auf die wichtige Frage der Steuerfähigkeit und des Reichtums der verschiedenen Kulturstaaten mit großem Ernste ein, wobei er offenbar die günstige Stellung Deutschlands in dieser Beziehung dartun wollte. Er verwies besonders auf einen, wie er hervorhob, mit großer Sachkenntnis geschriebenen Artikel des Pariser Nationalökonomen H. G. Levy, der kurz vor der Unterhaltung in der „Revue des deux Mondes" erschienen war. Aus diesem Artikel ergibt sich die Tatsache, daß das von uns seines Reichtums wegen bewunderte Frankreich auf Grund genauester Studien auf ein Nationalvermögen von rund 202 Milliarden Frank, das „arme" Deutschland aber auf 445 Milliarden Mark geschätzt wird.

Veränderungen im diplomatischen Korps. Wie die „N. A. Z." mitteilt, ist für den Gesandtenposten in Lissabon, der durch das Ausscheiden des Freiherrn von und zu Bodman seit einiger Zeit unbesetzt ist, der bisherige Gesandte in Bukarest, Dr. Rosen, in Aussicht genommen. An dessen Stelle in Bukarest wird der Wirkliche Geheime Rat Gesandter v. Waldthausen treten, der in Kopenhagen durch den bisherigen Generalkonsul in Budapest, Grafen Brockdorff-Rantzau, ersetzt wird. — Als Nachfolger des Wirklichen Geheimen Rats, Gesandten v. Bülow in Bern (einem Bruder des früheren Kanzlers. D. Red.), der bekanntlich nach dem Besuch des Kaisers in der Schweiz den Posten des preußischen Gesandten in Dresden übernehmen wird, ist der derzeitige Vortragende Rat im Auswärtigen Amt, Freiherr v. Romberg, ausersehen.

Weiteres zum Streit im katholischen Lager. Der schon einmal in die Oeffentlichkeit getretene Auditor der römischen „Rota" (des vatikanischen Appellationsgerichts) Dr. Heiner veröffentlichte dieser Tage zu dem Gewerkschaftsstreit eine sehr umfangreiche Erklärung, deren Zweck es ist, beruhigend zu wirken. Dr. Heiner sagt: Für religiös geschulte und überzeugungstreue Arbeiter bildet die Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften keine Gefahr, im Gegenteil, die Arbeiter, die in dieser Weise mit festen katholischen Grundsätzen ausgerüstet sind, werden die Kerntruppen der Arbeiterschaft abgeben und ihren Einfluß innerhalb der Arbeiterschaft gegen die Sozialdemokratie geltend machen. Es besteht der Wunsch, daß die gegenseitige Bekämpfung der beiden Richtungen der Gewerkschaft aufhöre. Erreichen beide Organisationen ihre Ziele, die einen auf diesem, die anderen auf jenem Wege, dann leisten beide der Kirche und dem Staat einen großen Dienst, den ihnen Gott lohnen werde. Auch hierin sei sich Dr. Heiner der Zustimmung des Vatikans sicher. — Hierzu erhielt nun die „Augsburger Postzeitung" von dem apostolischen Nuntius in München Frühwirt folgende Mitteilung:

„Die Erklärung des Monsignore Heiner entspricht den Auffassungen des Heiligen Vaters. Der Heilige Vater ist immer von dem Wunsche beseelt, die unzeitigen Meinungsverschiedenheiten in Deutschland ein Ende nehmen zu sehen. Seine Heiligkeit, die Treue und Liebe der deutschen Katholiken kennend, segnen sie von Herzen und ermuntern alle, insbesondere die Arbeiter, fortfahren zu wollen, in Eintracht zu arbeiten für das Wohl der Kirche und des Vaterlandes, treu sich haltend an die päpstlichen Weisungen unter Führung und Leitung der zuständigen Bischöfe."

Gleichwohl herrscht nach Meldungen aus Köln in den führenden Kreisen der christlichen Gewerkschaften die Auffassung, daß man sich nicht mit der Erklärung des Auditors Heiner begnügen könne, es sei denn, daß eine autoritative Mitteilung hierher gelange, daß die Heinerschen Ausführungen als authentisch anzusehen seien. Man steht in den genannten Kreisen auf dem Standpunkte, daß man sich unbedingt gegen weitere Zweideutigkeiten schützen müsse, damit man endlich einmal Ruhe bekomme. Solange aber eine offizielle Erklärung über die Depeschen des Papstes nicht vorliege, müsse man ständig damit rechnen, daß die Berliner Richtung von ihrem Verleumdungsfeldzug nicht ablasse. Sollten die nächsten Tage keine Klarheit bringen, so müßte ein Gewerkschaftskongreß zusammentreten, der nach dieser Richtung hin bestimmte Forderungen formulieren würde.

Nationalliberales. Der jungliberale Parteisekretär für Pommern, Herr Mittelmann, hat den Altliberalen vorgeworfen, sie ständen völlig unter konservativem Befehl. Dazu schreibt die altnationalliberale „Rhein.-Westf. Ztg." u. a.:

„Was die Altnationalliberalen sich nicht gefallen zu lassen brauchen, das ist die unerhörte Behauptung jenes Herrn, daß die westfälischen und holsteinischen Nationalliberalen die klare Forderung aufstellten, unsere Partei bedingungslos der konservativen Partei zu unterwerfen. Wenn uns Altnationalliberalen etwas Derartiges nachgesagt wird, so sind wir ja im allgemeinen gewohnt, derartige lächerliche Behauptungen so einzuschätzen, wie sie es verdienen, und mit einem Achselzucken darüber zu quittieren. Wenn

Billige Knabenanzüge!

Einen Posten vorjähriger Burschen- u. Knaben-Anzüge

aus guten Stoffen gearbeitet, offeriere ich

mit 20 Prozent Rabatt.

Kamen. F. W. Heineke.

aber von einem Beamten unserer Partei, deren Stellung ihm von vornherein eine große Verantwortung auferlegt, eine so schwere und haltlose Beschuldigung ausgesprochen wird, so bedeutet das einen unverantwortlichen Angriff auf die vielen Hunderte alt angesehener, erfahrener und erprobter Parteiführer und Mitglieder."

Der „Rchsb." bemerkt hierzu: „Man sieht hieraus, daß die Heftigkeit des Streites immer zunimmt. Und, wie wir glauben, nicht zum Vorteil der Jungliberalen. Wenn es erst zur klaren Scheidung kommt, werden sie sich wundern, wie klein das Häufchen Nationalliberaler ist, das sich zu den Bebel-Scheidemannwählern hält." — Inzwischen ist die „Altnationalliberale Reichs-Korrespondenz", das Organ des gegen die nationalliberale Partei begründeten Reichsverbandes, zum ersten Male erschienen. Sachlich bietet sie nichts Neues, doch erscheint es bezeichnend, daß sich sämtliche Artikel gegen Nationalliberale richten. Daß auch die Fortschrittspartei scharf angegriffen wird, liegt in der politischen Richtung der Gründer des Verbandes.

Ausland.

Tiszas gnädiger Empfang beim Kaiser.

Kaiser Franz Joseph empfing am Mittwoch in Schönbrunn die Mitglieder des Präsidiums des ungarischen Abgeordnetenhauses. Der Kaiser drückte dem Präsidium seine Hochachtung für die Aufopferung und den moralischen Mut aus, den es bewiesen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder des Präsidiums ihre Belohnung in der gesicherten Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses und darin finden würden, daß das Ansehen des Abgeordnetenhauses erhöht werde. Nach dem Empfang des Präsidiums wurde Graf Tisza in besonderer Privataudienz empfangen. Das Präsidium wurde besonders huldvoll und feierlich empfangen. Der Kaiser trug die Feldmarschalluniform mit allen Orden.

Der neue englische Kriegsminister.

Die Ernennung Oberst Seelys zum Kriegsminister wurde Mittwoch abend amtlich in London bekanntgegeben. Seely war bisher Unterstaatssekretär des Ministeriums, dessen Leitung er jetzt übernimmt. Er ist erst 44 Jahre alt. Im Jahre 1891 verlieh ihm die französische Regierung die goldene Rettungsmedaille. Es war ihm gelungen, einen untergehenden Dampfer schwimmend zu erreichen, den die Mannschaften der Rettungsstation aufgegeben hatten. Seely soll damals neun Leben gerettet haben. Den Burenkrieg machte er als Offizier der Yeomanry mit, wurde verschiedentlich lobend erwähnt und erhielt eine Medaille mit fünf Spangen. Im Jahre 1904 wurde er von den Bewohnern der Isle of Wight zum ersten Male als Mitglied des Parlaments erwählt. Damals war er Unionist und bekannte sich mit großer Beredsamkeit als Anhänger des allgemeinen Kriegsdienstes. Die meisten Londoner Blätter — auch die konservativen — heißen Oberst Seelys Ernennung zum Kriegsminister willkommen.

Ein blutiger Kampf bei Homs.

Die Agenzia Stefani meldet aus Homs vom 12. d. M.: In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. machte der Feind, nachdem er die italienischen Linien hier und dort beunruhigt hatte, um 4 Uhr einen unvorhergesehenen und heftigen Angriff gegen die italienischen Streitkräfte, die die Hügel bei Lebda besetzt hielten. Als die Lage geklärt war, ließ General Reisoli von allen in Homs verfügbaren Truppen einen Gegenangriff in die Flanke und im Rücken des Feindes unternehmen. Der Kampf war sehr erbittert. Um 8 Uhr 15 Minuten waren die Araber und Türken bereits überwunden und dezimiert. Ein Teil der Feinde entfloh eiligst, von den Italienern verfolgt und den italienischen Batterien bombardiert. Ein anderer Teil wurde in der Oase umzingelt und aufgerieben. Die Hauptstreitmacht des Feindes bestand aus Stämmen der Syrte, die von vier Geschützen und regulären türkischen Truppen unterstützt wurden. Diese Streitkräfte waren merklich stärker, als die bisher gegen die italienischen Stellungen bei Homs verwandten. Die Verluste der Araber und Türken sind sehr bedeutend. Die Oase und das Gelände der Umgebung sind mit Leichnamen der Feinde geradezu übersät. Nicht nur die nächste Umgegend auch die sich daran anschließenden kleinen Berge bei Lebda sind vom Feinde verlassen. Es sind dort 421 Leichen gefunden worden, von denen 219 bestattet wurden. Viele andere sind vom Feind während der Schlacht fortgeschafft worden. Noch andere liegen in großer Anzahl auf einem von den italienischen Befestigungen weit entfernten Gelände und auf der Rückzugslinie des Feindes zerstreut umher. Die Italiener haben zahlreiche Gewehre und eine große Menge Munition erbeutet. Ihre Verluste betragen zwei Offiziere und 29 Mann tot und zwei Offiziere und 57 Mann verwundet. — Türkischerseits wird von früheren, für die Türken günstigen Kämpfen bei Homs amtlich folgendes berichtet: In der Nacht vom 4. Juni griff ein türkisches Detachement die italienische Front bei Merkab an und erbeutete eine Feldküche und Lebensmittel. Am 6. Juni fand ein Kampf statt, bei dem die Türken und Araber ein italienisches Fort einnahmen. Die Italiener hatten zwanzig Tote. Am 7. Juni besetzten die Italiener das Fort wieder, mußten es aber nach einem bis zum Abend andauernden Kampfe abermals verlassen. Die Italiener zogen sich teils auf Homs, teils auf Merkab zurück. — Zu den Meldungen auswärtiger Blätter über eine bevorstehende Besetzung weiterer Inseln im Aegäischen Meere erklärt „Popolo Romano", daß die italienische Regierung im gegenwärtigen Augenblicke nicht daran denke, obwohl sie dazu freie Hand habe. Die letzte Schlacht bei Zanzur sei wohl so viel wert, wie die Besetzung von zwei Chios, drei Mytilenes und vier Lemnos. (Na, na!)

Zu den amerikanischen Wahlen.

Das republikanische Nationalkomitee in Chikago hat bis zum Mittwoch von den 262 Delegierten, deren Vollmacht bestritten ist, 128 Delegierte, die auf Taft verpflichtet sind, und nur einen, der auf Roosevelt verpflichtet ist, bestätigt. Mr. Flinn (Pennsylvania), ein Anhänger Roosevelts, erklärt, seine Parteifreunde könnten, wenn Taft durch Betrug nominiert würde, noch immer im Nationalkonvent, der den Präsidentschaftskandidaten endgültig aufstelle, die republikanischen Stimmen so zersplittern, daß ein Demokrat gewählt würde. — Roosevelt ließ durch den Richter Lindsay von Denver erklären, daß er Anhänger des Frauenstimmrechts für die Vereinigten Staaten sei und daß sein Programm, das er dem republikanischen Konvent in Chikago unterbreiten werde, in dieser Hinsicht eine ganz unzweideutige Erklärung enthalten werde.

Kurze Inlands-Chronik.

Tod zweier Parlamentarier. In Weinewe (Kreis Weißenfels) starb im Alter von 73 Jahren der Rittergutsbesitzer Freiherr v. Bodenhausen-Degener, Mitglied des Herrenhauses. — In Karlsbad starb das frühere Mitglied des Preußischen Abgeordnetenhauses Regierungsrat John v. Haniel.

Torbogeneinsturz. Auf einem Grundstück der Chemnitzer Straße in Dresden stürzte ein steinerner Torbogen um und erschlug ein junges Mädchen. Ein vorübergehender Beamter wurde schwer verletzt.

Automobilunglück. Das Automobil des Rentiers Körner aus Meißen, das von dem Besitzer selbst gesteuert wurde und mit drei Personen besetzt war, fuhr gegen einen Baum. Körner und der ehemalige Restaurateur Heutsch sind tot. Der Holzbildhauer Förster wurde schwer verletzt.

Schweres Bootsunglück. Wie die „Schleswigsche Grenzpost" berichtet, ist ein Motorboot aus Scherrebek, mit fünfzig Personen nach Ballum unterwegs, gekentert. **Fünf Personen,** zwei Damen und drei Herren aus Scherrebek, sind **ertrunken.**

Das Reichspostluftschiff „Schwaben" hat am Mittwoch seine erste Fahrt als Postluftschiff zwischen Frankfurt am Main und Mainz ausgeführt. „Schwaben" beförderte dabei nahezu eine Million Postkarten. Die Fahrt des Luftschiffes hin und zurück dauerte nur eine Stunde zehn Minuten.

Kurze Auslands-Chronik.

Blitzkatastrophe. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus Krakau meldet, schlug der Blitz in die Kapelle des Dorfes Krzywaczka in der Nähe von Krakau während des Gottesdienstes ein. **Vier Personen wurden getötet,** sechs schwer und zwölf leicht verletzt.

Frauenrevolte. In der italienischen Stadt Gairo drangen die Frauen dieses Ortes in das Gemeindehaus ein, um gegen die Steuererhöhung zu protestieren. Sie schlugen alles kurz und klein und zerstörten sämtliche Dokumente und Akten. Die Karabinieri mußten eingreifen.

Achthundert Hafenarbeiter der Russischen Gesellschaft für Schiffahrt und Handel sind in Odessa in den Ausstand getreten. Sie verlangen Lohnerhöhung.

Russische Grenzoffiziere vom Blitz erschlagen. Während eines Gewitters schlug der Blitz in die russische Grenzwache in Slonicyze bei Stralkowo. Zwei Offiziere wurden getötet, ein Dritter betäubt.

Denkmalsenthüllung. Die feierliche Enthüllung eines Denkmals für Alexander III. hat in Gegenwart der Zarenfamilie in Moskau stattgefunden.

Hafenarbeiterstreik. Vierhundert Hafenarbeiter der Holland-Amerika-Linie in Hoboken (Neuyork) sind in den Ausstand getreten, weil die Gesellschaft auch Nichtorganisierte beschäftigt.

Erdbeben. In Georgia und Südkarolina wurden heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Häuser schwankten. Die Negerbevölkerung war in größter Aufregung.

Eisenbahnkatastrophe in Nordamerika. Bei einem Eisenbahnunglück bei Dalton (Georgia) sollen, wie verlautet, **hundertfünfzig Personen umgekommen** sein. Nach anderer Meldung sollen nur drei Personen getötet und siebzig verletzt worden sein.

Durch einen Wolkenbruch zerstört. Die Stadt Buffalo im amerikanischen Staate Wyoming wurde durch einen Wolkenbruch gänzlich zerstört. Die Einwohnerschaft konnte sich zum größten Teil retten.

Lokales und Provinzielles.

* — **Bismarck-Gedenkfeier auf der Hohensyburg.** Weit hinaus in die freundlichen Täler von Ruhr und Lenne blickt das hochragende Denkmal auf der sagenumwobenen Wittekindsburg. Hier auf dieser altehrwürdigen Stätte haben sich seit langem Jahr für Jahr die Söhne und Töchter der roten Erde zusammengefunden, um das Gedächtnis des größten aller Deutschen zu ehren und die Erinnerung wieder aufleben zu lassen an die erhebende Fahrt der Westfalen in den Frühlingstagen des Jahres 1896 nach Friedrichsruhe. Und so soll auch dieser 29. Juni von neuem unsere Begeisterung künden um den Heros unseres in Kraft und Herrlichkeit wiedererstandenen neuen deutschen Reiches. Wer möchte da wohl fehlen bei dieser Huldigung? Und so wird auch der 29. Juni auf der Hohensyburg die Verehrer und Verehrerinnen unseres Bismarck in großen Scharen zusammenführen zu einer Feier, der wir einen erhebenden Verlauf wünschen.

* — **Warnung vor dem Ankauf unbekannter Tierheilmittel.** Es gehen bei der Landwirtschaftskammer immer wieder Klagen darüber ein, daß sich Viehbesitzer durch entsprechende Anpreisungen gutgläubig zur Anschaffung sogenannter neuer Tierheil- oder Seuchenschutzmittel haben verleiten lassen, und nachher die Erfahrung machen, daß diese Stoffe nicht nur übermäßig teuer bezahlt, sondern auch unwirksam sind. Es ist daher erneut vor dem Ankauf derartiger Mittel zu warnen und den Landwirten dringend zu empfehlen, sich vor der Beschaffung größerer Mengen tunlichst unter Einsendung einer Probe bei der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. nach dem Wert solcher angeblicher Heilmittel zu erkundigen oder auch den zuständigen Tierarzt zu befragen.

* — **Gewitter.** Gestern nachmittag zog über unsere Stadt ein Gewitter mit Regenschauer, das eine erhebliche Abkühlung brachte. Gegen 6 Uhr kam die Sonne wieder zum Vorschein.

* — **Stromversorgung der Stadt Kamen und einer Anzahl Gemeinden der Aemter Pelkum und Unna-Kamen.** In der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters von Basse und unter Beteiligung der Herren Regierungsassessor Voigts, der Amtmänner Grube und Sabaß im Hotel zum König von Preußen hier stattgefundenen Versammlung wurde beschlossen, einstweilen sich nicht an eine vorhandene Centrale anzuschließen, sondern eine abwartende Stellung einzunehmen. Inzwischen sollen aber Vorarbeiten angefertigt werden für die Erlangung billigerer Elektrizität, als sie bisher angeboten ist.

* — **Das Metropol-Theater** — Rieder's Saal — bringt für nächsten Sonntag wieder ein hervorragendes Programm zur Vorführung, das in spannenden Dramen und humoristischen Schlagern besteht. Ein Besuch des Metropol-Theaters kann daher nur empfohlen werden und wird jeder von dem dort Gebotenen befriedigt sein.

* — **Schöffengerichtssitzung** am 12. Juni. Der Schlosser M. K. aus Bergkamen wurde wegen Bedrohung mit 15 M Geldstrafe evtl. 3 Tagen Gefängnis bestraft. — Der Schlosser H. B. aus Bergkamen erhielt wegen Bedrohung 5 M Geldstrafe evtl. 1 Tag Gefängnis. — In der Strafsache gegen den Koksarbeiter J. S. wegen Diebstahls war der Angeklagte nicht erschienen. Derselbe wird zum neuen Termin am 3. Juli cr. vorgeführt. — Der Arbeiter R. Fr., ohne festen Wohnsitz, bisher in Haft in Kamen, erhielt wegen Bettelns 1 Woche Haft und wegen Diebstahls 1 Woche Gefängnis. Beide Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Termin in der Strafsache gegen D. wurde aufgehoben, weil die Angeklagte nicht erschienen war. Dieselbe soll zum neuen Termin vorgeführt werden. — Der Schüler M. L. und der Schüler P. G., beide aus Kamen, wurden wegen Uebertretung der §§ 10 Abs. 1 und 372 Abs. 1 freigesprochen, weil das Gericht zu der Ansicht gekommen ist, daß die Angeklagten bei Begehung der Tat die zu ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen haben. — Der Bergmann W. K. aus Oberaden wurde wegen Körperverletzung mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Knecht H. F. aus Horstmar erhielt wegen Uebertretung des Gesetzes vom 24. April 1854 betr. den Gesindedienst 10 M Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft. — Der Termin in der Strafsache M. wegen Betruges wurde aufgehoben, weil Angeklagter nicht erschienen war. Es wurde beantragt und beschlossen, Haftbefehl zu erlassen. — Der Arbeiter H. L. aus Kamen wurde wegen Verübung groben Unfugs mit 6 M evtl. 2 Tagen Haft bestraft. — Der Gelegenheitsarbeiter K. F., ohne festen Wohnsitz, bisher in Haft in Kamen, wurde von der Anklage des § 183 freigesprochen, wegen Bettelns und Landstreicherei dagegen mit 2 Wochen Haft bestraft. — Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Der Bergmann H. L. aus Derne bei Dortmund wurde von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen. — Der Handlanger J. H., bisher in Haft in Kamen, wurde wegen Bettelns mit 1 Woche Haft bestraft. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

** — **Die Straßenpflasterungen auf der Oststraße** schreiten rüstig vorwärts. Neben der Befestigung des Straßendammes wird auch eine schmucke Trottoiranlage hergestellt, die nach Fertigstellung wesentlich dazu beitragen wird, das gesamte Straßenbild zu heben. Die Oststraße war als eine Hauptverkehrsstraße infolge ihres schlechten Straßenpflasters bisher stets ein Schrecken der Auto- und Gespannführer sowie der vielen Radfahrer. Diese sowohl wie ganz besonders die Anwohner werden daher die Neuanlage freudig begrüßen. Hoffentlich wird nun auch bald der untere Teil der Bahnhofstraße einer durchgreifenden Ausbesserung unterzogen.

§ — **Milchdieb erwischt.** Seit geraumer Zeit wurden nachts mehrere in der Koppel befindliche Kühe gemelkt, ohne daß der Dieb erwischt werden konnte. Nun ist es in der vergangenen Nacht gelungen, dem Milchdiebe das Handwerk zu legen. Der unberufene Melker verstand sein Geschäft. Er fing sich eine Kuh nach der andern, legte den Tieren einen Strick um die Hörner, hielt das eine Ende des Strickes mit seinen Zähnen fest und begann seine Tätigkeit. Fortgesetzt wurde er hierbei von einem auf der Lauer liegenden Polizeibeamten beobachtet und erst unliebsam gestört, als er fertige Arbeit geleistet hatte. In einem großen Kübel hatte er etwa 20 Liter Milch gesammelt, die er nun zur Polizeiwache bringen mußte. Es handelt sich um einen an der Dortmunderstraße wohnenden Bergmann. Seine „Belohnung" wird nun wohl folgen.

):(— **Wieder ein Einbruchsdiebstahl.** Hier und in der Umgegend sind in letzter Zeit mehrfach abgelegene Wirtschaften von lichtscheuen Langfingern heimgesucht worden. Die Täter hatten es bei der Ausübung ihres „Gewerbes" bisher mehr auf die Befriedigung persönlicher Bedürfnisse, als auf einen besonders angelegten Coup abgesehen. So sind sie in der verflossenen Nacht auch in der Lambrecht'schen Wirtschaft gewesen und haben daraus Zigarren, Zigaretten, Getränke, Wechselgelder 2c. entwendet. Hoffentlich gelingt es, die Burschen bald dingfest zu machen.

? — **Mit renitenten Burschen** hatte es gestern abend ein Polizeibeamter am Stadtpark zu tun. In der Nähe des Haupteinganges zum Park hielten sie ein Zechgelage ab, das geeignet war, dem Publikum den Besuch des Stadtparks zu verleiden. Als sie der Beamte zum Fortgehen aufforderte, leisteten sie seiner Anordnung nicht nur keine Folge, sondern beschimpften ihn auch noch. Hierauf sah er sich veranlaßt, zur Festnahme eines der Uebeltäter zu schreiten. Dem Beamten wurde aber der heftigste Widerstand entgegengesetzt. Erst als ein weiterer Polizeibeamter hinzukam, gelang es, zwei der Burschen abzuführen. Das dicke Ende wird nun wohl noch nachkommen. Der Vorfall hatte eine große Zuschauermenge herbeigelockt.

* — **Künstler-Konzert im Restaurant „Zum Amtsgericht".** An den Pfingsttagen fand im Restaurant „Zum Amtsgericht" großes Künstler-Konzert statt. Die beiden Künstler ernteten so großen Beifall, daß Herr Klöppner sich genötigt sah, diese für Samstag, den 15. und Sonntag, den 16. Juni nochmals zu engagieren. Es werden die neuesten Schlager zum Vortrag kommen u. an humoristischen Vorträgen wird es auch diesmal nicht fehlen, so daß dem Publikum genußreiche Abende bevorstehen und ein Besuch des Konzerts nur jedem empfohlen werden kann. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

p **Königsborn,** 12. Juni. Der Verwaltungsausschuß der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg hielt heute im hiesigen Kurhaus eine Sitzung ab, aus deren Verhandlungen wir folgendes erwähnen: Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden zur Kenntnis genommen und für letztere Entlastung erteilt. Die Gesamteinnahmen betrugen 20712,86 M. und die Gesamtausgabe 16303,86 M., so daß ein Kassenbestand von 4409,04 M verbleibt bei einem Gesamtvermögen von 16327,90 M. — Der ebenfalls genehmigte Haushaltsplan für 1912 schließt in Einnahme u. Ausgabe mit 19700 M ab und sieht an Staatsbeihülfen den Betrag von 11852 M vor. Zur Förderung der Rindviehzucht sollen erhalten Beiträge die Kreisvereine Arnsberg 405,55, Bochum

255,68, Dortmund 326,07, Hamm 484,56, Soest 560,80, Wittgenstein 436,83, Hattingen 292,05 und Hörde 288 ℳ, und zur Gewährung von Bullenprämien: Altena 94,71, Arnsberg 143,20, Brilon 202,53, Dortmund 52,32, Hagen 44,71, Hamm 190,75, Hattingen 31,43, Hörde 26,28, Iserlohn 77,67, Lippstadt 291,86, Meschede 208,13, Olpe 139,62, Schwelm 35,45, Siegen 75,13, Soest 282,65 und Wittgenstein 190,76 ℳ. — Abgelehnt wurden der Antrag des Sauerländischen Schweinezuchtvereins auf Gewährung von 300 ℳ und des Dortmunder Schweinezuchtvereins auf Gewährung von 100 ℳ, da hierfür Mittel nicht zur Verfügung stehen. — Bezüglich der für das Jahr 1913 in Dortmund geplanten Provinzial-Pferdeschau wurde mitgeteilt, daß diese in den Tagen vom 4. bis 6. Juli stattfinden und sowohl die Edelzucht als auch den Arbeitsschlag umfassen soll. An Prämien sind außer einem Betrage von 30 000 ℳ an Barprämien verschiedene Staats- und Ehrenpreise vorgesehen. Versammlung bewilligte ebenfalls den Betrag von 1000 ℳ zur Beschaffung von Ehrenpreisen für Tiere aus dem Regierungsbezirk Arnsberg. — Nach Entgegennahme der Berichte über die auf Veranlassung der Gesellschaft seit dem Jahre 1911 vorgenommenen Düngungs- und Hafer-Anbau-Versuche wird als Ort für die nächste Generalversammlung Soest bestimmt. Diese soll am 3. September abgehalten werden gelegentlich des dort stattfindenden KühepreisWettbewerbes, für welchen Versammlung 300 ℳ bewilligte. — Gleichfalls 300 ℳ zur Verfügung gestellt werden für das vom Amtsverein Lünen am 4. Juli bei Derne zu veranstaltende Gras- und Getreide-Wettmähen. — Dem „Westfälischen Pferde-Stammbuch" bewilligt Versammlung zur Beschaffung eines Ehrenpreises gelegentlich der diesjährigen Leistungsprüfungen in Warendorf den Betrag von 50 ℳ. — Mit der Mitteilung eines Schreibens des Regierungspräsidenten in Sachen einer Abänderung des Gesetzes über die Landeskulturrentenbanken erreichten die mehrstündigen Verhandlungen ihr Ende.

Unna, 12. Juni. Die evang. Kreissynode Unna trat heute hier unter dem Vorsitz des Herrn Superintendenten Sybrecht-Frömern zu der diesjährigen Tagung zusammen. Zu dem Bezirk der Kreissynode gehören die evangelischen Gemeinden Aplerbeck, Asseln, Bausenhagen, Berghofen, Dellwig, Frömern, Fröndenberg, Heeren, Hemmerde, Holzwickede, Husen, Kamen I, Kamen II, Lünern, Methler, Nordberg-Bergkamen, Opherdicke, Unna, Wickede und die Anstaltsgemeinde Aplerbeck. — Die Predigt in dem den Verhandlungen vorhergegangen Festgottesdienst hielt Herr Pfarrer Schulze-Neuhoff-Lünern.

Aus dem Kreise Hamm, 12. Juni. Saatenstandsbericht. Nach den Begutachtungsziffern der landwirtschaftlichen Vertrauensmänner zeigte Anfang Juni im Landkreise Hamm der Saatenstand folgendes Bild: Winterweizen überwiegend gut bis mittel, Winterroggen gut bis sehr gering, Sommerroggen mittel, Sommergerste mittel, Hafer überwiegend mittel, Erbsen gut bis gering, Ackerbohnen mittel bis gering, Wicken mittel, Kartoffeln überwiegend mittel, Zuckerrüben mittel, Klee gering bis sehr gering, Luzerne mittel, Wiesen gut bis überwiegend mittel, Futterrüben mittel

Werne, 13. Juni. Mit den Vorarbeiten für 16 neue Arbeitswohnungen ist im Auftrage der Zechenverwaltung der Zeche Werne mit dem gestrigen Tage begonnen. Bei Vergebung der Arbeiten sind nur hiesige Unternehmer berücksichtigt worden. Die Häuser kommen kurz vor dem Kleinbahnhof Werne rechts zu stehen.

Dortmund, 14 Juni. Auf der Strecke Köln—Dortmund ist ein neuer Sonntags-Schnellzug zur Entlastung des Schnellzuges 9 D eingelegt, der vom 16. ab in der Nacht vom Sonntag zum Montag als Vorzug bis auf weiteres in folgender Zeitlage abgelassen wird: Köln Hb. ab 11,23 Uhr nachmittags, Düsseldorf Hb. 11,49, Duisburg 12,23 vormittags, Mülheim (Ruhr) 12,36, Essen Hb. 12,57, Bochum-Süd 1,12 und Dortmund 1,31 Uhr vormittags an. Der Zug befördert Reisende 1. bis 3. Klasse zu Schnellzugsfahrpreisen.

Dortmund, 12. Juni. Die Veranstaltungen des Schwedischen Musikfestes fanden in einer Abschlußfeier an der Kronenburg gestern abend ihr Ende. Gäste und Gastgeber waren von den Anstrengungen des viertägigen Festes so ermüdet, daß eine rechte Stimmung nicht aufkommen wollte. Heute um ½10 Uhr fahren die Schweden auf Einladung des Fürsten von Schaumburg-Lippe nach Bückeburg. Von da ab geht die Fahrt zunächst nach Frankfurt, dann nach Nürnberg, Dresden, Berlin und Hamburg. Während die bisherige Reise auf Kosten Dortmunds ging, — ein Betrag von 4 000 M für die Fahrt wurde bereits vor Antritt der Reise eingesandt — sollen die von jetzt ab entstehenden Reisekosten durch die Einnahmen aus den in den verschiedenen Städten zu veranstaltenden Konzerten gedeckt werden.

Dortmund, 12. Juni. Am hiesigen Amtsgericht findet am 26. Juni d. J. wieder ein Prüfungstermin in Sachen der Niederdeutschen Bank über nachträglich angemeldete, zum Teil größere Forderungen statt. Außer verschiedenen Wechselforderungen sind u. a. von der Treuhandgesellschaft angemeldete Forderungen aus dem Verkehr zwischen der Niederdeutschen und der Deutschen Bank bezw. der Berliner Bau- und Terraingesellschaft über zwei größere Forderungen, der Hanseatischen Bank zu Hamburg über 947 000 M und 800 000 M aus Bürgschaftsübernahme.

Düsseldorf, 13. Juni. Heute morgen kurz vor 6 Uhr ereignete sich im Blechwalzwerk zu Lierenfeld eine große Explosion, die schwere Verwüstung anrichtete. Zwei Personen sind tot, zwei erheblich und zwei leicht verletzt. Man vermutet, daß sich unter den Trümmern noch andere Opfer befinden.

Rheindahlen, 11. Juni. Die Heilsarmee hat das große Landgut Haus Sittard bei Rheindahlen angekauft. Sie will dort Alkoholkranke beschäftigen und ihnen ein Heim geben. Die Heilstätte soll jedermann ohne Unterschied des Bekenntnisses offenstehen; sie will ihren Zweck durch geregelte Tätigkeit der Alkoholiker und daneben durch Pflege einfacher Geselligkeit zu erreichen suchen.

Köln a. Rh., 11. Juni. In einem berüchtigten Hause an der Goldgasse versuchte ein gewalttätiger Mensch namens Klemens aus Mülheim a Rh. die Besitzerin des Hauses, Engels, zu ermorden. Auf die sofort hinzueilenden Polizisten drang Klemens mit gezücktem Messer ein und schnitt sich hierauf selbst den Hals durch. K. starb sofort.

Altenkirchen, 12. Juni. In der Grube Mühlberg bei Herdorf sind durch Bruch des Förderseiles vier Bergleute zu Tode gekommen.

Münstereifel, 11. Juni. Große Marmorfunde wurden in letzter Zeit in Feytal bei dem Orte Eiserfey gemacht. Man ist auf beiden Seiten der Straße auf Marmorbänke gestoßen, deren Mächtigkeit sich noch nicht ermessen läßt. Wie der Eifelverein mitteilt, stehen heute bereits 15 rohbehauene tadellose große Blöcke in der Söternicher Kalkmulde zum Versand fertig. Der gefundene Marmor ist ein gleichförmiger Stein von dunkelgrauer Farbe mit weißen Adern und Aestchen von Seepflanzen als Einsprenglingen. Der Stein liegt unter einem mächtigen Deckgebirge. In dem Bruch rechts von der Straße ist man zur Zeit noch beschäftigt.

Trier, 11. Juni. Gestern nachmittag wurde das sechsjährige Mädchen eines Feldwebels vom 29. Infanterieregiment von einem Unbekannten entführt und später von einem Förster geknebelt, bewußtlos und blutend im Walde aufgefunden. Das Kind war mißbraucht worden und lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist noch nicht gefaßt.

Redaktions-Briefkasten.

W. P. Ob Sie Talent zum Komponieren haben, können wir leider nicht beurteilen. Senden Sie Ihre Entwürfe einmal irgend einem Berliner oder Leipziger Musikalienverlage ein. Diese Firmen verfügen stets über einen Stab kritikfähiger Künstler.

Standesamt Altenbögge.

Mitteilungen für den Monat Mai.

Geburten. Ein Knabe: Kesselwärter Heinrich Ebel; Maschinisten Paul Kullik; den Steigern August Hildebrandt, Otto Heinrich Middelmann; den Bergleuten Friedrich Timpeltei, Stanislaus Pluta, Wilhelm Brüggemann. — Ein Mädchen: Rangierer Wilhelm Schäfer; Tagesarbeiter Franz Gudat; Elektriker Gustav Emil Gurski; den Bergleuten Anton Kolenc, Heinrich Bentz, Jakob Schneider, Johann Michael Bednarz, Lorenz Kribbel, Franz Kotecki.

Eheschließungen: Tagesarbeiter Johann Kehl und Witwe Katharina Tribrunner geb. Ehret, beide zu Altenbögge; Bäckermeister Wilhelm Müller zu Altenbögge und Ida Emma Rodenberg zu Unna-Königsborn; Bergmann Franz Niewrzeda und Viktoria Czaczyk, beide zu Altenbögge.

Sterbefälle: Martha Szymanski, 4 J. alt; Ehefrau Peterdina Pierik geb Kyk in de Vegte, 31 J alt; Rentner Diedrich Rohe, 78 J. alt; Johanna Oxenfarth, 1 M. alt.

Wetter-Bericht.

15. Juni: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, ziemlich warm, Regenschauer, teilweise mit Gewitter.
16. Juni: Zeitweise heiter, ziemlich warm, zunächst trocken, später stellenweise etwas Regen und Gewitterneigung.
17. Juni: Allgemeine Regenfälle und Gewitter, ziemlich warm, wechselnd bewölkt.

Das Juniheft der „Flotte".

Zwei Ereignisse waren es, die in den letzten Wochen mehr als sonst die öffentliche Aufmerksamkeit nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt erregt haben. Das eine, das tragische Geschick des größten Passagierdampfers der Welt, des „Titanic", der auf seiner ersten Fahrt über den Ozean mit mehr als 1500 Menschen unterging, forderte nicht nur das aufrichtige Mitgefühl der ganzen Menschheit heraus, sondern regte von neuem die Frage an, ob auch in technischer Hinsicht alles Menschenmögliche getan werde, um Katastrophen von so riesigem Umfange künftig zu vermeiden. Mit diesem Thema beschäftigen sich zwei Artikel des Juniheftes der „Flotte", deren erster, „Die Sicherheitseinrichtungen auf deutschen transatlantischen Dampfern", sich mit den einschlägigen Verhältnissen im deutschen Passagierdienste beschäftigt, während der zweite, „Der elektrische Funke als Retter in Seenot", das Hilfsmittel behandelt, das schon so oft und teilweise auch beim „Titanic" sich bewährt hat.

Das zweite Ereignis, die Einbringung der Wehrvorlagen im Deutschen Reichstag, war gleichfalls geeignet, weit über Deutschlands Grenzen hinaus Aufsehen zu erregen, enthielten sie doch die Quittung auf die Vorkommnisse des vorigen Jahres. Inwieweit die Flottenvorlage dem aus diesen zu folgernden Bedürfnis Deutschlands entsprechen, darüber spricht sich der Leitartikel des genannten Heftes sehr eingehend aus, indem er die Kundgebung des Gesamtvorstandes des Flotten-Vereins zur Grundlage nimmt. Weitere wertvolle Aufschlüsse über die Flottenfrage findet der Leser in einem bedeutungsvollen Artikel aus der Feder eines hervorragenden Flaggoffiziers über „Die Entwickelung der neueren Kriegsschiffstypen und ihre taktische Verwendung", der im besondern die Kreuzerfrage in lichtvoller Weise behandelt. Eine reizvolle Plauderei über „Tsingtau im Sommer" beschließt das gut illustrierte Heft.



Sonntag, 16. Juni
Neuer, hervorragender Spielplan.
u. a.:
Große Sensation
deren Besichtigung Niemand versäumen sollte.
Anfang 5 Uhr.
Von 3½ bis 5 Uhr:
Kinder-Vorstellung.

Mutterberatung.
Am **Montag, 17. Juni,** nachm. von 4—5 Uhr findet im Gemeindehaus, 1. Tür rechts,
Mutterberatung
statt, durch Herrn San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Kinder mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzl eingeladen.
Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.
Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.


Gebr. Hochheimer
Markt **Kamen** Markt
Manufaktur — Modewaren
Sport- und Turnbekleidung
nach Vereinsvorschrift
Saal- und Zeltdekorationen.


Ibach
Kais. und Königl. Hof-Flügel-Piano-Fabrikant, gegr. 1794.
empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH.
RUD. IBACH SOHN, BARMEN
Neuerweg 38—42.

Freiwillige Turner-Feuerwehr Kamen.

Montag, den 17. Juni, abends 8½ Uhr
Gesamt-Uebung.
Der Brandmeister.


Hosen, Schärpen, Handschuhe, Achselstücke, Raupen, Sterne
empfehlen
Gebr. Hochheimer,
Markt Kamen Markt.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gras-Verkauf
Overberge.
Samstag, den 22. d. M., abends 7 Uhr verkaufe ich das Gras in Mertins Wiese in der Nähe der Wirtschaft Brüggemann in bekannter Weise.
Bergkamen, Juni 1912.
Büscher.

Gras-Verkauf
Oberaden.
Herr Landwirt Carl Keinemann in Oberaden, läßt am **Samstag, den 22. d. Mts.,** abends 6 Uhr, in seinen Merschwiesen, 25 Morgen sehr gutes Gras, nummerweise meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen.
Heil. **Brüggemann.**

Prima
Garten-Kies
hält stets vorrätig
Karl Gockel,
Friedhofsgärtner.

Eine moderne, komplette
Küchen-Einrichtung
äußerst billig zu verkaufen.
Wilh. Wienke,
Bergkamen, Landwehrstr. 189.

Nähmaschinen, Oefen, Herde, Waagen, Gewichte und Maße, Wand-Geldschränke zum Einmauern, Tore und Gitter, Tür- u. Fensterbeschläge
empfiehlt
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig

Welche Landwirte liefern mir täglich
ca. 200 Liter Milch?
Offerten unter L. K. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 16. Juni.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Kochs.
10 Uhr: Pastor Voigts.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst Pastor Kochs.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der in den letzten Jahren konfirmierten Mädchen in der Schule an der Kampstraße.

Emil Gerdts, Kamen

Oststrasse 6 | **Weststrasse 10**

Weiße Batist-Blusen sind wieder in großer Auswahl eingetroffen.
Wasch-Anzüge in modernen Fassons.
Kieler Blusen für Knaben und Mädchen.

Bade-Anzüge für Damen und Mädchen.
Bade-Mützen in jeder Preislage.
Bade-Hosen, uni, rot und gestreift.
Bade-Tücher in allen Größen.

Bleyle's Knaben-Anzüge, Bleyle's Sweater für Knaben und Mädchen.

Jahres-Fest

verbunden mit

Ausstellung u. Prämiierung

von

landwirtschaftlichem Vieh, von Maschinen, Geräten und Produkten

des

landwirtschaftlichen Kreisvereins

Hamm

in dem Kurgarten zu Unna-Königsborn

am Samstag, den 6. Juli 1912.

Fest-Ordnung:

Von 9 Uhr morgens bis nachmittags 2 Uhr:

Ausstellung.

9 Uhr: Beginn der Tätigkeit der Preisrichter.
12½ Uhr: Vorführung d. prämiierten Viehes und Aushändigung der Prämien.
1½ Uhr: Festessen.
6 Uhr: Beginn des Festballes.

Vereinsmitglieder haben nur für sich freien Zutritt zur Ausstellung und zum Ball, für jedes weitere Familienglied ist ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. zu zahlen.

Zu dem Festball haben nur die Vereinsmitglieder, deren Angehörige und die von einem Vorstandsmitgliede eingeführten Fremden Zutritt.

Personen aus anderen Kreisen zahlen für den Besuch der Ausstellung und des Balles und zwar Herren 1,50 Mk. und Damen 75 Pfg. Dieselben müssen jedoch durch Vereinsmitglieder eingeführt werden.

Für den Besuch der Ausstellung, welche um 2 Uhr nachmittags geschlossen wird und zu welcher bis dahin ein jeder Zutritt hat, beträgt das Eintrittsgeld 50 Pfg.

Nach 2 Uhr dürfen nur Vereinsmitglieder, deren Angehörige und eingeführte Fremde aus anderen Kreisen den Festplatz betreten.

An Vereinsprämien wurden insgesamt 2000 Mark und 6 Medaillen ausgesetzt.

Die auszustellenden Tiere und sonstigen Gegenstände sind spätestens bis zum 26. Juni 1912 bei Herrn Geschäftsführer Buhl-Unna anzumelden, von dem Anmeldeformulare zu beziehen sind. Nachträgliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Nur solche Aussteller, die wenigstens ein Jahr lang Mitglied des Vereins sind, können auf ihre Ausstellungsgegenstände Prämien erhalten.

Der Preis des Gedecks zum Festessen ist im Vorverkauf auf 3 Mk, für die erst am Festtage gelösten Karten jedoch auf 3,50 Mk. festgesetzt. Schauverzeichnisse zu 20 Pfg. an der Kasse. Frühzeitige Bestellung der Tischkarten ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Makulatur (alte Zeitungen)
stets zu haben bei **W. Felting** in **Kamen** (Markt).

M.-G.-V. „Teutonia"
Kamen.

Sonntag, den 16. Juni,
feiert der Verein sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

im Vereinslokal des Herrn **Paul Jordan**, Oststr. 9.

Programm:

Von 3—4 Uhr: **Empfang der fremden Vereine.**
Von 4—8 Uhr: **Vokal- und Instrumental-Konzert.**
Darnach: **Großer Fest-Ball.**

Entree ganze Festkarten (eine Dame frei) Vorverkauf 75 Pfg, an der Kasse 1 M, Konzertkarte 50 Pfg., Damenkarte 25 Pfg, die Herren pass. Mitglieder haben freien Zutritt.

Zu dem Feste haben Kinder unter 16 Jahren keinen Zutritt.

Hierzu ladet frdl. ein. **Der Vorstand.**

Restaurant zum Amtsgericht

Kamen, Bahnhofstraße Nr. 22.

Prolongiert!

Samstag, den 15. u. Sonntag, den 16. Juni cr.

Großes Künstler-Konzert.

Fridolin!! „Die Urfidelen" Rowalla!!

Reichhaltiges Programm.

Sonntag morgen Matinee von 11–1 Uhr. Entree frei.

Süddeutsche Bedienung. Bier 10 Pfg.

Es ladet herzlichst ein

Max Klöppner.



Kluge Hausfrauen

kaufen nur meine rühmlichst bekannten

Einkochapparate u. Gläser

und

Fruchtsaftbereitungs-Apparate.

Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Preislisten gratis.

Kamen. C. Müller.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten.
Nordenmauer 47.

3 bis 4 Zimmer

per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

Schützen-Regiment Kamen.

Appell

Samstag, den 15. Juni, abends 9 Uhr,

in den nachbenannten Lokalen:

1. **Kompagnie** beim Wirt **August Menne.**
2. **Kompagnie** beim Wirt **Friedr. Tillmann.**
3. **Kompagnie** beim Wirt **Wilh. Kämper.**
4. **Kompagnie** beim Wirt **Karl Klothmann.**

Listen zum Einschreiben der Festteilnehmer liegen hierbei offen und können Familienkarten gleichzeitig in Empfang genommen werden.

Die Hauptleute:
Frieling, Tillmann, Scharfenberg, Klothmann.

Bürger-Schützen-Verein Kamen.

Bataillons-Befehle!

Die Kompagnien stehen **Sonntag nachmittag 3¼ Uhr** auf dem Schützenhofe (W. Reinhard) bereit zum

Ausmarsch in die Schützenheide.

Offiziere und Schützen: **Exerzieranzug.**

Die Bataillons-Kommandeure:
Jordan. Ruckebier.

Neueste Nähmaschine Singer-System Krone I



Rück- und vorwärtsnähend, verriegelt zugleich jede Naht am Ende Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- u. Reichseisenb.-Beamt.-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versendet die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fussruhe für alle Arten Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentl. Probez. 5 Jahre Garantie. Jubiläumskatalog gratis. **Jede Maschine stickt und stopft.**

Grasverkauf Haus Velmede

Montag, den 17. d. M., nachm. 5 Uhr
soll das Gras in Schemmwiese, Wortwiese und Zingelweide (Anfang in der Schemmwiese),

Mittwoch, den 19. d. M., nachm. 4 Uhr
im Westickerhamm, um **6 Uhr** in der Mühlengrevelwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung an Westickerhammerbrücke.

Töddinghausen, den 12. Juni 1912.

Blödom.

Schöne Runkelpflanzen

(rote Tannenkrüger)

hat billig abzugeben

Schulze-Velmede,
Gut Velmede bei **Kamen.**

Nr. 69. — 30. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 14. Juni 1912

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Graf Posadowsky über das Flugwesen.

In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung in Magdeburg hielt Graf v. Posadowsky-Wehner einen überaus interessanten Vortrag über die Idee der Nationalflugspende.

Er sei gern der Aufforderung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen gefolgt, zum Besten der Nationalflugspende einen Vortrag zu halten. In weiten Kreisen habe man gegen das Fliegen Bedenken, da es so viel Menschenleben fordere. Aber wo in der Welt hat nicht alles Große Opfer an Kraft und Leben gekostet? Ich erinnere nur daran, welche Opfer schon der Erforschung von Krankheiten gebracht wurden. Welche Opfer hat England seit Jahrhunderten für seinen Kolonialbesitz gebracht! Es mag eine Kulturkrankheit sein, wenn das Leben zu hoch eingeschätzt wird, wenn es sich um etwas Großes handelt.

Seit der Franzose Dumont eine Strecke von 60 Metern in Höhe von 5 Metern durchflog — es war im Oktober 1906 — hat das Flugwesen ungeheure Fortschritte gemacht. Als Graf Zeppelin mit seinen Versuchen anfing, da galt er selbst in gebildeten Kreisen als ein Phantast. Ein Großindustrieller gab auf die Frage, warum er nicht auch Luftschiffe baue, die Antwort, daß er da erst General der Kavallerie sein müßte. Diese Zeiten sind längst vorüber, heute denkt man anders über Zeppelin und sein Werk, wie überhaupt über die ganze Aviatik. Das Flugwesen ist jedoch bisher zu empirisch behandelt worden, hier hat die Wissenschaft einzusetzen, die ein System zu entwickeln hat.

Zu unserem großen Leidwesen sind die deutschen Flugapparate vielfach noch mit französischen Maschinen versehen. Es ist ja nun Tatsache, daß die Franzosen in der Feinmechanik Meister sind, wie ja auch ihre Waffentechnik beweist. In der Flugzeugfabrikation haben die Franzosen uns Deutsche überholt. Im französischen Etat stehen für das Flugzeugwesen 25 Millionen für dieses Jahr und für das nächste Jahr 32 Millionen zur Verfügung. Auch in England, Rußland und Italien werden große Opfer für das Flugwesen gebracht, und wenn es auch zu beklagen ist, daß das Flugwesen immer wieder Menschenleben fordert, so ist es doch ein erhebendes Moment, zu wissen und zu sehen, daß immer wieder neue mutige Männer ihr Leben einsetzen.

Zur Organisierung des Flugwesens ist vor allem nötig, daß es auf eine breite wissenschaftliche Basis gestellt wird, daß spezielle Fliegerkarten angefertigt werden, daß Fliegerstützpunkte errichtet werden, wo sie landen können und alles zur Reparatur Nötige vorfinden. Während der Nacht sind Leuchtfeuer und die Erleuchtung der größeren Straßen einzurichten. Auch für den Lebensunterhalt und die Familie eines verunglückten Fliegers muß gesorgt werden. Wenn der Staat hier noch nicht eingreift, so verfolgt er den gewiß richtigen Grundsatz, das Flugwesen sich erst im freien Wettbewerb entwickeln zu lassen. Um eine Zersplitterung zu verhindern, ist eine Vereinigung aller bestehenden Luftfahrtverbindungen notwendig.

Die Flugmaschine wird im Kriege außerordentlich wertvolle Dienste verrichten können; denn von einer guten Rekognoszierung hängt die Entscheidung einer Schlacht ab. Das Ausland verfolgt mit Interesse das Ergebnis der deutschen National-Flugspende. Wir dürfen daher nicht zurückstehen, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß aller Herzen sich für diese National-Flugspende erwärmen. Lebhafter stürmischer Beifall folgte den Worten.

Sodann sprach Hauptmann a. D. Hildebrandt-Berlin: Die französische Flugzeugspende habe bereits den Betrag von 4 Millionen erreicht, darum sei es Zeit, daß auch Deutschland sich mit ganzer Kraft für das Flugzeugwesen einsetze. Die Franzosen brüsten sich mit ihren 847 Flugmaschinen, ja man spricht sogar schon vom Zerstören deutscher Luftschiffhallen, Bahnhöfen, Tunnels, Brücken usw. durch ein Fliegerkorps. Daher dürfe der Deutsche nicht eher ruhen, als bis es auch uns möglich ist, ein starkes Fliegerkorps an den Feind heranzubringen. — Am Schlusse forderte Oberpräsident v. Hegel-Magdeburg alle auf, der Begeisterung für das Flugwesen auch die Tat folgen zu lassen. S. H.

Deutsches Reich.

Dem verstorbenen Frhrn. v. Erffa widmen die „Leipz. N. N." einen Nachruf, in dem es u. a. heißt:

„Frhr. v. Erffa war die Objektivität selber. Er war von einer fast einlönig wirkenden Nüchternheit und Sachlichkeit, aber trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb — hatte die konservative Fraktion, hatte das Abgeordnetenhaus in ihm den richtigen Nachfolger für Kroecher. Erffa hat außerhalb der Sozialisten keinen Menschen gefunden, der nicht ganz auf seiner Seite gestanden hätte, als er die Herren Borchardt und Leinert mit unerbittlicher Ruhe, wenngleich innerlich erregt, ihrem verdienten Schicksal überantwortete. Das Abgeordnetenhaus selber hat ihm durch einmütigen Beschluß die Genugtuung gegeben. Man hat bei den ersten Nachrichten von seiner Erkrankung nur in einzelnen Blättern extremer Richtung lesen können, die Herren Borchardt und Leinert seien schuldig an dem Schlaganfall, von dem Freiherr v. Erffa in der vergangenen Woche betroffen wurde. Die Erregung der letzten Zeit stände damit im offenbaren Zusammenhang. So etwas in der Oeffentlichkeit auszusprechen, geht vielleicht zu weit. Es mag sein, daß ein Zusammenhang besteht, jedenfalls soll man daran keine parteiagitatorischen Bemerkungen knüpfen. Wer im öffentlichen Leben an einer so hohen Stelle steht wie der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, muß allen Leidenschaften und Stürmen gewachsen sein, die ihn dort erreichen. Ist er es nicht, so muß er seinen Platz einem anderen überlassen oder seine letzte Kraft verzehren zum Besten des Ganzen. Wenige Parlamentarier haben das Glück, in den letzten Wochen ihres Lebens so ruhmreich von der Bühne abzutreten wie gerade Freiherr von Erffa."

Verschiedene Blätter wissen bereits über die voraussichtliche Nachfolgerschaft des verstorbenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses zu berichten. So meint die „Tägl. Rundsch.", daß das Zünglein der Wage zwischen den beiden Konservativen Arnim-Züsedom und Freiherrn von Richthofen schwanken werde.

v. Lindequist über unsere Kolonialpolitik. Bei der soeben stattgehabten Sommertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Harzburg, in der Herzogregent Johann Albrecht den Vorsitz führte, wurde der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist in den Ausschuß der Kolonialabteilung gewählt. Er führte u. a. folgendes aus: Während seiner Amtsführung sei man immer auf die Erfahrungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft zurückgekommen, und man habe recht daran getan. Der deutsche Landwirt sei der ausgebildetste der Welt, und je mehr deutsche Landwirte in die Kolonien hinauskommen, um so besser sei es. Man habe die Pflicht, alles zu tun, um die Wunden zu heilen, die das Vorjahr uns in kolonialer Hinsicht geschlagen habe. Man solle sich mit den Tatsachen abfinden und nun auch das neuerworbene Gebiet in den Interessenkreis einbeziehen, soweit die Sümpfe, das Malariafieber und die Schlafkrankheit es eben erlauben. Man solle diesen Dingen gesteigertes Interesse zuweisen, aber man solle nicht alles kritiklos tun, im Gegenteil, man solle die Sonde der Kritik recht scharf anlegen. Und es müsse betont werden, daß es nicht zu billigen ist, wenn deutsches Geld in Gebiete gesteckt wird, die uns keinen Nutzen bringen können. Umgekehrt dürfe man nie die Abtretung guter deutscher Kolonialgebiete billigen. Ich habe diese Meinung durch die Tat bewiesen, und ich habe aus dieser meiner Ablehnung, wie Sie alle wissen, die Konsequenzen gezogen. Die Ausführungen v. Lindequists fanden stürmischen Beifall. — Die nächste Versammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft findet in Berlin statt, während die nächste Ausstellung im nächsten Jahre in Straßburg i. E. abgehalten wird.

Christlich-nationale Kundgebung an der Porta Westfalica. Auf Einladung eines aus Vertretern der christlichen Gewerkschaften, konfessionellen Arbeiter- und der konfessionellen Jünglingsvereine gebildeten Komitees veranstalteten letzten Sonntag die christlich-nationalen Arbeiter von Minden-Ravensberg und Lippe am Kaiser Wilhelm-Denkmal auf der Porta Westfalica eine machtvolle christlich-nationale Kundgebung, zu der sich 25 000 evangelische und katholische Männer eingefunden hatten. Hauptredner waren Amtsgerichtsrat Lattmann-Schmalkalden, Pastor D. Philipps-Charlottenburg, Direktor Pastor Stuhrmann-Godesberg, Dr. Nieder-M.-Gladbach, Generalsekretär Stegerwald-Köln, Reichstagsabgeordneter Behrens-Essen, Pastor D. Möller-Gütersloh und Redakteur Wallbaum-Bethel, Generalsekretär Stegerwald besprach die gegenwärtige Lage in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung: Für konkurrenzfähige konfessionelle Gewerkschaftsorganisationen fehlten in Deutschland sowohl praktisch die Voraussetzungen, wie sie auch grundsätzlich verfehlt wären. Die Hintermänner der Berliner Fachabteilungen hätten sich als vollständig unfähig erwiesen, aufbauende organisatorische Arbeit zu leisten. Der Vorstoß der „Berliner" in Rom sei als eine Verzweiflungstat anzusehen, mit der man glaubte, aus einer unangenehmen Situation herauszukommen. Aber auch damit könne ein verfehltes System nicht gerettet werden. An den Grundsätzen und der Praxis der christlichen Gewerkschaften würden die Vorgänge der letzten Wochen nicht das allermindeste ändern. Die gewerkschaftliche Treue und Waffenbrüderschaft der katholischen und evangelischen Arbeiter sei unerschütterlich. Reichstagsabgeordneter Behrens schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die Gegenwart fordert, daß wir Bekennermut haben gegenüber den ungläubigen, vaterlandslosen Gesellen. Die christlich-deutschen Männer müssen vor die Front, evangelische wie katholische. Wir lassen uns nicht trennen."

Für den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag, der vom 15. September ab in Chemnitz stattfinden wird, ist, dem „Vorwärts" zufolge, folgende vorläufige Tagesordnung aufgestellt worden: Konstituierung des Parteitags (Eröffnungsrede: Bebel). Endgültige Feststellung der Tagesordnung. Geschäftsberichte des Parteivorstandes: Allgemeines. Referent: Ebert; Kassenbericht. Referent: Braun. Bericht der Kontrollkommission. Referent: Kaden. Bericht der Reorganisationskommission. Referent: H. Müller. Die Reichstagswahlen. Referent: Scheidemann. Bericht der Reichstagsfraktion. Referent: Stadthagen. Der Imperialismus. Referent: Haase. Die Maifeier. Referent: Pfannkuch. Der Internationale Kongreß in Wien. Referent: Molkenbuhr. Anträge. Wahl des Parteivorstandes, des Partei-Ausschusses, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der Parteitag 1913 stattfinden soll. Der Parteivorstand hat, wie das sozialdemokratische Blatt erläuternd hinzufügt, davon abgesehen, die Steuerfrage auf die Tagesordnung zu setzen, weil es ihm wünschenswert erscheint, daß diese bedeutsame Frage vor einer Erörterung auf dem Parteitage in der Presse eingehender behandelt wird, als das bisher geschehen ist. Die Wahlrechtsfrage wird den bedeutsamsten Punkt der Tagesordnung des Parteitages für Preußen bilden, der nur kurze Zeit nach dem deutschen Parteitage stattfinden wird. Aus diesem Grunde wurde davon abgesehen, den Chemnitzer Parteitag damit zu beschäftigen.

Ausland.

Zur Ernennung Haldanes zum Lordgroßkanzler schreibt die „Voss. Z." u. a.: „In dem jetzigen Kabinett hat Lord Haldane in Zukunft mindestens nicht weniger zu bedeuten als bisher. „Man wird in keinem Lande der Welt," sagt Fischel in seiner Verfassung Englands, „einen Beamten von so ungeheuren Befugnissen und solcher Gewalt, der so wenig durch die Kontrolle von Rechtsmitteln und Beschwerden eingeengt ist, wie den Lordkanzler Englands finden." Er ist Präsident des Oberhauses und von Amts wegen Mitglied des Geheimen Rats und des Kabinetts. Er ist höchster richterlicher Beamter und in begrenztem Umfang Justizminister. Aber ist nicht gleichwohl Lord Haldane nur die Treppe hinaufgefallen? Möglich, daß diese Frage vielfach gestellt und bejaht wird. Wir sehen zu ihrer Bejahung keinen Anlaß. Inwieweit ein Lordkanzler politischen Einfluß innerhalb der Regierung ausübt, hängt ganz von seiner Persönlichkeit ab; die Stellung selbst gibt ihm dazu jede Gelegenheit, die er wünscht, sicherlich nicht weniger Gelegenheit, als sie sich dem Kriegsminister bietet. Der Kriegsminister ist schließlich nur Fachminister; der Lordkanzler dagegen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der allgemeinen Politik, so weit er will. Wenn Lord Haldane diplomatische Verhandlungen mit deutschen Staatsmännern pflog, so tat er es nicht als Kriegsminister, sondern als Mitglied und Vertrauensmann des Kabinetts. Weshalb er als Lordkanzler und Mitglied des Kabinetts nicht ferner dessen Vertrauensmann sein, nicht ferner Verhandlungen, wenn sie angebracht erscheinen, führen dürfte, ist nicht abzusehen. Die Veränderung, die sich in London vollzogen hat, ist mithin eine innere Angelegenheit des Inselreiches, die in Deutschland weder eine günstige noch eine ungünstige Deutung finden, am wenigsten als eine Veränderung in der Behandlung von Fragen der auswärtigen Politik ausgelegt werden kann.

Zum türkisch-italienischen Krieg.

Gerüchte, die am 11. ds. in Konstantinopel über eine nochmalige Schließung der Dardanellen umliefen, sind falsch. Sie scheinen durch die Anwesenheit einiger italienischer Kriegsschiffe im Golf von Xeros veranlaßt zu sein. Die Garnison der Dardanellen ist alarmiert, einige türkische Offiziersfamilien sind von den Dardanellen hier angekommen. Die Befürchtung einer Schließung der Meerenge bestand auch an den Dardanellen, doch hat die Regierung noch keinen derartigen Entschluß gefaßt. — Ueber die Schlacht bei Zanzur (Tripolis) besagt der amtliche türkische Bericht unter anderem: „Schwere Schiffs- und Festungsartillerie, zwei Gebirgsbatterien und vier Feldgeschütz-Batterien der Italiener nahmen an dem Kampf teil, der 7½ Stunden dauerte. Der linke Flügel der Türken, der von der Flotte lebhaft bombardiert wurde, mußte seine Stellungen räumen. Die übrigen Teile der Verteidigungslinie leisteten heldenmütig Widerstand, bis die Munition erschöpft war. Schließlich kam es zu einem überaus blutigen Kampfe Mann gegen Mann. Die Verluste des Feindes überschreiten tausend, die Türken hatten 150 Tote und 300 Verwundete."

Kleine politische Nachrichten.

Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer hat den Lotterievertrag mit Preußen abgelehnt. Die Regierung soll zur Vorlage eines Gesetzes für eine bayerische, vom Staat zu verpachtende Lotterie aufgefordert werden.

Das Präsidium des ungarischen Abgeordnetenhauses, der Präsident Graf Tisza sowie die Vizepräsidenten Beöthy und Jancovich erschienen Mittwoch in Wien in besonderer Audienz vor dem Kaiser, um sich vorzustellen.

Fast sämtliche großen Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses haben sich bereits für die von der Regierung in Vorschlag gebrachte beschleunigte Beratung der Wehrreform ausgesprochen. Der Wehrausschuß hat schon die §§ 1 bis 7 der Wehrvorlage in der Fassung des ungarischen Abgeordnetenhauses angenommen. Nur im Budgetausschuß betreiben die Ruthenen Obstruktion.

Der zur Beratung der Wehrreformvorlage sowie der anderen im Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzvorlagen einberufene staatsrechtliche und Finanzausschuß des ungarischen Magnatenhauses hat in gemeinsamer Sitzung die Gesetzvorlagen angenommen. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich für eine Woche vertagt. Ueber die Wehrvorlage wird am Sonnabend im Magnatenhaus verhandelt werden.

Im englischen Unterhaus erklärte Premierminister Asquith zur Streiklage, die Regierung habe während der letzten zehn Tage jeden Versuch gemacht, den unglücklichen Streit zu einer befriedigenden Lösung zu bringen. Die Vorschläge der Regierung seien aber von beiden Seiten nicht für annehmbar befunden worden. Auf die Frage, ob die Regierung noch auf dem Standpunkt stehe, den beiden Parteien ihre guten Dienste anzubieten, antwortete Asquith bejahend.

Der französische Ministerpräsident Poincaré dürfte gegen den 20. oder 21. Juli in Kronstadt eintreffen. Er wird dann vom Kaiser von Rußland in Krasnoje Sselo empfangen werden und Besprechungen mit Kokowzow, Ssasonow und anderen hervorragenden russischen Persönlichkeiten haben.

Der französische Finanzminister hat im Ministerrat einen Gesetzentwurf zum Schutz der landschaftlichen Schönheiten gegen die Entstellung durch Reklametafeln eingebracht. Diese Reklame soll mit einer überaus hohen Stempelsteuer belegt werden, für die die Besitzer der betreffenden Grundstücke mit haftbar sein sollen. (Solch Gesetz wäre auch für Deutschland empfehlenswert.)

Letzte Nachrichten.

Ueberfall auf ein ungarisches Pulver-Magazin. Auf das Militär-Pulvermagazin in Semlin ist in der Nacht auf Mittwoch ein Ueberfall gemacht worden, der jedoch infolge der Wachsamkeit des Wachtpostens abgeschlagen wurde. In der Dunkelheit näherten sich fünf bis sechs Leute dem Magazin und gaben, als der Posten sie anrief, mehrere Revolverschüsse gegen das Magazin ab. Auf die Schüsse hin suchten die ganze Wache das Terrain des Magazins ab. Die Täter hatten sich jedoch bereits geflüchtet. Der Posten war unverletzt geblieben. Man glaubt in Wien, daß es sich um einen Versuch handelte, das Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Ob irgendein Zusammenhang zwischen den Vorfällen in Wiener-Neustadt und Semlin besteht, ist noch nicht klar.

Dritter Jahrestag des Deutschen Hansabundes.

Der 12. Juni ist der dritte Jahrestag der Begründung des Hansabundes. Unter Beteiligung einer großen Zahl namhafter Industrieller aus allen Teilen Deutschlands, sowie zahlreicher Vertreter des Handwerks und des Gewerbes und einer großen Zahl von Angestelltenvertretern ist der Hansabund für Handel und Gewerbe und Industrie aus diesem Anlaß zu einer Tagung seines Direktoriums und Gesamtausschusses in Berlin zusammengetreten.

Aus dem Geschäftsbericht über das Geschäftsjahr 1911 ist folgendes hervorzuheben: Einleitend wird bemerkt, daß der Hansabund eine Politik der sachlichen Arbeit unter dem Gesichtspunkt richtiger Einschätzung der praktischen Bedürfnisse des deutschen Gewerbestandes unbeirrt weiter verfolge, den Kampf nicht scheuend, wenn er sein muß. Sodann kommt der Bericht auf die Reichstagswahlen und die Tätigkeit des Hansabundes hierbei zu sprechen. Der Hansabund sei bestrebt gewesen, seinen Freunden vorurteilslos seine Hilfe angedeihen zu lassen. Die Wahlergebnisse seien in der Hauptsache durch eine umfassende Aufklärungstätigkeit und praktische Arbeit auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischem Gebiete herbeigeführt worden.

Im Berichtsjahr wurden 2000 große Versammlungen abgehalten; der Präsident des Hansabundes, Geheimrat Professor Dr. Rießer sprach in 28 großen Versammlungen in allen Teilen des Reiches. In 50 Zweigorganisationen wurden Buchführungskurse für Handwerker eingeführt. Während der Wahlzeit sind rund 3 Millionen Flugblätter zur Versendung gelangt. Für die Interessen des Detailhandels und die Gesamtinteressen des deutschen Handwerks wurde eine Submissionszentrale gegründet, und für die Industrie steht die Gründung eines besonderen Industrierates in Aussicht. Zwischen Hansabund und Deutschem Handelstag wurde ein Abkommen über die Abgrenzung der Arbeitsgebiete getroffen.

Der Hansabund zählte im März 1911 51 Landes-, Provinzial- und Bezirksgruppen, 603 Ortsgruppen, 1432 Vertrauensmänner und 660 angeschlossene Verbände und Vereine. Im Juni 1912 haben sich diese Zahlen bedeutend vermehrt. Der Hansabund zählt nunmehr 87 Landes- usw. Gruppen, 643 Ortsgruppen, 1600 Vertrauensmänner und 823 angeschlossene Vereine und Verbände. Die größten Zweigorganisationen sind Groß-Berlin und Hamburg. Auch die Auslandsabteilung des Hansabundes ist im Wachsen begriffen, besonders in Ostasien. Der erste allgemeine Deutsche Hansatag war von 10 000 Teilnehmern besucht, und im Laufe dieses Jahres wird ein zweiter allgemeiner Hansatag in vergrößertem Umfange wiederholt werden. Das Direktorium des Hansabundes besteht zurzeit aus 64 Mitgliedern, die der Industrie, allen Zweigen des Gewerbes, dem Handwerk und den Angestelltenkreisen angehören, gegen 41 Mitglieder im Jahre 1911, und der Gesamtausschuß besteht zurzeit aus 420 Mitgliedern gegen 418 im Jahre 1911.

Zum Schluß wird ausgeführt, daß der Hansabund optimistisch in die Zukunft sehen könne; er sei ein Bestandteil des deutschen Wirtschaftslebens geworden, und wie er Handel und Gewerbe schütze und fördere, so wünsche er auch, daß es der Deutschen Landwirtschaft gut gehen möge.

S. H.

* * *

Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich sowohl die „Vossische Zeitung" wie die „Nationalzeitung" aus Frankfurt a. M. melden lassen, daß dort die Wahl des Hansabundspräsidenten Dr. Rießer zum Oberbürgermeister angeregt worden sei. Die „Voss. Ztg." gibt die Meldung ohne Zusatz, die dem Hansabunde besonders nahestehende „Nationalztg." immerhin mit dem nicht direkt abweisenden Bemerken: „Geheimrat Rießer entstammt bekanntlich einer alteingesessenen Frankfurter Familie. Wenn aber auch Herr Dr. Rießer sicher in das Frankfurter Milieu hineinpassen würde, so erscheint es eigentlich doch schwer glaubhaft, daß der Kapitän das Schiff gerade jetzt verlassen sollte, wo es so fest auf dem Sande sitzt!"

Hof und Gesellschaft.

Prinzessin Natalie von Montenegro ist von einem Prinzen entbunden worden. Der am 12. Juli 1902 geschlossenen Ehe des Prinzen Mirko von Montenegro, dem zweiten Sohne des Königs Nikita, mit Natalie Konstantinowitsch sind bisher zwei Söhne, die Prinzen Michael und Paul, entsprossen.

Heer und Flotte.

Der deutsche Flottenbesuch in Amerika. Montag abend fand im Hotel Astor zu Neuyork das offizielle Bankett der Stadt Neuyork zu Ehren der deutschen Offiziere statt, das sich zu einem der glanzvollsten offiziellen gesellschaftlichen Ereignisse gestaltete, die überhaupt jemals in Neuyork stattfanden. Ueber 700 Personen waren zugegen. An der Spitze der Tafel saß Bürgermeister Gaynor, der die deutschen Gäste mit einer herzlichen Ansprache begrüßte und ein dreifaches Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff toastete auf den Präsidenten Taft. Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, mit minutenlangem Beifall begrüßt, dankte für den glänzenden Empfang. Er brachte ein Hoch auf den Bürgermeister Gaynor aus. — Am Dienstag gaben der Bürgermeister und ein Komitee von Bürgern dem Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz und den Matrosen ein Gabelfrühstück. Am Nachmittag fand ein großer Empfang auf den prächtig mit Blumen und Tannenreis geschmückten Decks der „Moltke" statt. Am Abend gab Cornelius Vanderbilt dem Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz nnd den Offizieren ein Diner im Neuyorker Jachtklub mit nachfolgendem Empfang.

Aus Groß-Berlin.

Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein und die Frauenhilfe hielten am Dienstag im Herrenhause die 24. Generalversammlung in Gegenwart der Prinzessin Friedrich Leopold als Vertreterin der Kaiserin ab. Der Jahresbericht, den der Schriftführer des Vereins, Lizentiat Cremer-Potsdam erstattete, bot ein erfreuliches Bild des Wachstums. Der Gesamtverein umfaßt 2304 Zweigvereine, die zu dem Dienste der Frau auf den verschiedensten Notstandsgebieten aufrufen. 893 freiwillige Gemeindekrankenpflegerinnen stehen im Dienste der Frauenhilfe. Die Kaiserin hatte der Versammlung ein Begrüßungstelegramm übersandt, in dem sie verspricht, die Arbeit zu fördern und zu unterstützen, wo sie nur könne.

Familientragödie. An der Schloßbrücke in Charlottenburg sprang am Dienstag eine Frau mit ihren beiden Kindern im Alter von 5 und 8 Jahren in die Spree. Passanten und Polizisten gelang es, die Kinder zu retten und wieder zum Bewußtsein zu bringen. Die Frau konnte leider nicht geborgen werden.

Bootskatastrophe. Auf dem Tiefen See bei Potsdam unternahmen Dienstag abend die Füsiliere Dröge, Schmidt I und Hermann vom 1. Garderegiment mit den 18 und 19 Jahre alten Fabrikarbeiterinnen Martha Rudau und Berta Rausch aus Nowawes eine Kahnfahrt. Als die Soldaten die Plätze wechseln wollten, schlug der Kahn um und alle fünf Personen stürzten in die Fluten. Trotzdem rasch Hilfe zur Stelle war, gelang es nur den Soldaten Hermann und die Berta Rausch zu retten.

Aus aller Welt.

Fernflug Berlin—Wien. Von den Teilnehmern an dem Fernflug Berlin—Wien hat außer Hirth keiner das Endziel erreicht. Csakay, der, wie schon gemeldet, am Montagabend bei Gänserndorf, 10 Kilometer vor dem Endziel landete, ist am Dienstag nicht wieder aufgestiegen, da er bis dahin sein Flugzeug nicht wieder instand setzen konnte. Bergmann, der am Dienstagnachmittag um 4 Uhr 10 Min. in Strehlen bei Breslau, wo er am Montagmorgen eine Notlandung gemacht hatte, wieder aufstieg, machte anfangs gute Fahrt und wurde um 6½ Uhr in Prerau gesichtet, scheint dann aber die Orientierung verloren zu haben; er landete um 8 Uhr glatt bei Troppau. Krieger, der am Dienstagmorgen in Breslau angekommen war und nach kurzer Pause einen verunglückten Versuch machte, wieder aufzusteigen, gab am Dienstagabend den Weiterflug nach Wien endgültig auf. Das Befinden der beiden bei Groß-Mukrow abgestürzten Flieger Bier und Steffen hat sich erfreulicherweise gebessert. Der Heilungsprozeß verläuft günstig, und für Steffens Auge, das anfangs gefährdet schien, besteht jetzt keine Gefahr mehr. Wie der „Lok.-Anz." aus Wien meldet, hat das Preisrichterkolleginm beschlossen, Csakay, der kurz vor dem Ziel niederbrach, mit Zustimmung Hirths den zweiten Preis zuzuerkennen. Trostpreise kommen vielleicht für Bergmann und Krieger in Betracht. An dem schönen Erfolge Hirths hat auch sein Mitfahrer Leutnant Schöller nicht geringen Anteil, der die Orientierung, trotzdem sich die Flieger fast dauernd über einer undurchsichtigen Wolkenwand befanden, so genau aufrechthielt, daß er Hirth schnurstracks ohne jedes Abweichen zum Flugplatz in Aspern führte.

Ein Ehedrama. In Kirchhain (Niederlausitz) suchte der Maler und Badewärter Lind seine von ihm getrennt lebende Frau zu bewegen, zu ihm zurückzukehren. Als Frau L. sich weigerte, feuerte er einige Revolverschüsse auf sie ab, verletzte sie aber nur leicht, doch tötete er die zur Hilfe herbeigeeilte Schwiegermutter, die Gastwirtswitwe Schulze. Dann richtete Lind die Waffe gegen sich selbst, brachte sich aber nur leichte Verletzungen bei und stellte sich dann der Polizei. L., der früher bei einem Sturz von einer Leiter eine Kopfverletzung erlitt, gilt als geistesgestört.

Immer wieder Fliegerunfälle. Der Militärflieger Infanterieleutnant Etienne stürzte bei einem Fluge von St. Cyr nach Guyencourt aus etwa 30 Meter Höhe ab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — Auf dem Flugfelde von Buc bei Versailles überschlug sich bei der Landung das Flugzeug des Artillerieleutnants Happe, der schwer verletzt wurde. — Als die Marineoffiziere Hazlehurst und Welsh auf dem Fluglatz der Heeresaviatikerschule von Maryland übten, stürzte ihr Zweidecker ab. Beide Offiziere wurden getötet.

Vulkanausbruch. In Witka in Alaska ging vulkanische Asche von der 700 Meilen entfernten aleutischen Vulkangruppe nieder. Die Sonne ist verschleiert. Nach telegraphischen Berichten sind mehrere Vulkane in Tätigkeit. Die Gegend ist sehr dünn bevölkert, dagegen sind in Katmai hunderte von Lachsfischern und Arbeitern, die Lachs in Blechkisten verpacken, ferner zahlreiche Indianerdörfer. Wie weiter gemeldet wird, kam der Dampfer „Dora" am Sonntag ganz mit Asche bedeckt in Seward in Alaska an. Die Besatzung und die Passagiere hatten den Ausbruch des Vulkans Katmai auf den aleutischen Inseln beobachtet; sie glauben, daß mehrere Fischerdörfer an der Meerenge von Schelikow zerstört worden sind. Nach der furchtbaren Explosion fielen beständig Felsstücke und Asche auf das Land. Obwohl der Dampfer siebzig Meilen von dem Orte der Eruption entfernt war, herrschte auf ihm um 4 Uhr nachmittags vollständige Finsternis. Nach neuester Meldung aus Seward in Alaska sind die Dörfer Kodiak und Woodisland infolge des Ausbruchs des Vulkans Katmai, der 48 Stunden dauerte, mit einer Aschenschicht von einem Fuß Höhe bedeckt. Menschenleben waren nicht zu beklagen.

Achtfacher Mord. In Villesca in Jowa ist ein wohlhabender Kaufmann namens Moore, seine Frau, vier Kinder und zwei zu Besuch im Hause weilende junge Damen mit einer Axt getötet worden. Ueber die Ursache dieses achtfachen Mordes ist man sich ganz im unklaren. Raub kann es nicht gewesen sein, denn Geld und Schmuck blieben unberührt. Von den Mördern hat man noch keine Spur.

Kurze Inlands-Chronik.

Die Zigeunerbrüder Ebender, die man kürzlich verhaftet zu haben glaubte, sind leider noch nicht dingfest gemacht. Das Fuldaer Amtsgericht gibt soeben bekannt, daß der Preis für die Ergreifung beider auf 2000 *M* erhöht wurde.

Vom Blitz erschlagen. Auf dem Felde des Majorates Spengawsken in Westpreußen wurden ein Knabe und zwei Pferde vom Blitz erschlagen. — Ebenfalls vom Blitz getötet wurden in Trzebow bei Krotoschin (Posen) zwei Knaben, die unter einem Baum Schutz vor Regen gesucht hatten.

Massenerkrankung in einer Schule. In einer Schule der Gemeinde Senne bei Bielefeld sind in den letzten Tagen etwa zwanzig Kinder erkrankt, von denen drei starben. Die Kinder klagten am Morgen über Kopfschmerz und am Abend starben sie bereits. Die Todesursache konnte bisher nicht ermittelt werden.

Fünf Kinder verbrannt. Bei einem Großfeuer im Dorfe Blotnik im Kreise Bomst sind fünf Kinder verbrannt. Die Kleinen waren von den Eltern, die auf Arbeit gegangen waren, eingeschlossen worden.

Gattenmord. An der St.-Martin-Kirche in Kassel lauerte der Arbeiter Liebehenz seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und stach sie mit drei Dolchstichen nieder. Der Täter wurde verhaftet.

Zu Tode geprügelt. In Bous (Rheinprovinz) hat ein Vater seinen zehnjährigen Sohn zu Tode geprügelt, weil er ein Zweimarkstück verloren hatte.

Kurze Auslands-Chronik.

Raubmord in Paris. Unweit des Pariser Nordbahnhofes wurde in ihrer Wohnung die 70jährige Vermieterin Frau Lac erdrosselt aufgefunden. Alles bare Geld im Betrage von etwa 1500 *M* wurde geraubt.

Frédéric Passy †. Der berühmte Friedensapostel Frédéric Passy ist Mittwoch früh in Paris im 91. Lebensjahre gestorben.

Riesendiebstahl. Im Hotel Richelieu an Oxford Street zu London wurde Maurice Reinhold, Mitglied einer Pariser Juwelierfirma, um Schmuckgegenstände im Werte von über 500 000 *M* beraubt.

Geschichtskalender.

Freitag, 14. Juni. 1594. Orlando di Lasso, italienischer Komponist, † München. — 1800. Sieg Bonapartes über die Oesterreicher bei Marengo. — 1807. Sieg Napoleons über die Russen und Preußen bei Preußisch-Friedland. — 1828. Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, † Graditz bei Torgau. — 1833. Jakob Ludwig v. Cuny, Jurist und Politiker, † Düsseldorf. — 1866. Ende des deutschen Bundes. — 1873. Friedrich von Raumer, Geschichtsschreiber, † Berlin. — 1903. Karl Gegenbaur, bedeutender Anatom, † Heidelberg. — 1911. Johann Svendsen, dänischer Komponist, † Kopenhagen. — 1911. Fedor Flinzer, Illustrator, † Leipzig.

Vermischtes.

Das Ende des Freiberger Silberbergbaus steht, der „Voss. Ztg." zufolge, jetzt endgültig bevor. Seit Jahren schon war er mit dem Sinken des Silberpreises immer unrentabler geworden, die Regierung hatte ihn aber noch fortsetzen lassen, um der Bevölkerung nicht das tägliche Brot zu nehmen. Nun soll der Abbau, natürlich unter gebührender Rücksichtnahme auf die betreffenden Gemeinden, die vom Landtage Unterstützungen bewilligt erhalten haben, im nächsten Jahre eingestellt werden. Der Freiberger Bergbau kann auf das ehrwürdige Alter von 700 Jahren zurückblicken. Während dieser Zeit sind ungefähr fünf Millionen Kilogramm Silber gefördert worden im Werte von nahezu einer Milliarde Mark. Dazu kommt noch der Ertrag der dort geförderten Mengen an Zink, Arsen, Schwefel, Blei usw. Während 1884 noch 60 Gruben, die teils in Staats-, teils in Privatbesitz waren, betrieben wurden, waren es deren 1902 nur noch 30. Bereits seit 1903 ist eine allmählich fortschreitende Stillegung der Betriebe eingetreten — im nächsten Jahre wird des Bergmanns „Glückauf" in Freiberg nicht mehr ertönen, die im Jahre 1765 errichtete Bergakademie soll allerdings noch bestehen bleiben. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß auch sie über kurz oder lang verschwinden und mit der Leipziger Universität, die auch die Tierärztliche Hochschule in Dresden an sich heranziehen will, vereinigt werden wird. Mit dem Eingehen des Freiberger Bergbaus ist der zweite deutsche Silberabbau stillgelegt, im Harz hat er bereits 1910 sein Ende gefunden.

Helmut Hirth.

Auf dem Fernflug Berlin—Wien ist der deutsche Flieger Helmut Hirth der einzige geblieben, der das Flugziel in glänzender Fahrt erreicht hat. — Helmut Hirth, der erst 26 Jahre alt ist, kam als Sohn des Direktors der Fortuna-Werke Albert Hirth-Cannstatt zeitig mit dem Motorsport in Fühlung. Er ging später nach Amerika und machte dort das Vanderbilt-Automobilrennen mit, bei dem er außerordentlich gut abschnitt. Von Amerika zurückgekehrt, widmete er sich der Aviatik und fing selbst an, eine Maschine zu bauen, ohne damit besonderen Erfolg zu haben. Er ging dann zu Karl Illner, dem brillanten Etrich-Flieger, und machte dort bald gute Fortschritte. Kurze Zeit darauf siedelte er nach Berlin über. Im März 1911 machte er die Fliegerprüfung in Johannisthal; bald darauf machte er durch seine glücklichen Aufstiege viel von sich reden. Im Oberrheinischen Flug Ende Mai war er der einzige Preisbewerber, der allen Bedingungen gerecht wurde. Er erhielt hier an Preisen rund 60 000 *M*. Bei der jüngsten Flugwoche in Kiel erwarb sich Hirth ebenfalls alle besseren Preise und gewann über 20 000 *M* und mehrere wertvolle Kunstgegenstände. Hirth, der als Oberingenieur eine leitende Stellung bei den Rumpler-Werken einnimmt, erzielte verschiedene Rekorde. Für seine glänzende Fahrt nach Wien wird Hirth folgende Preise erhalten: 1. den größten Teil der von Oesterreich aufgebrachten Geldpreise in Höhe von 47 100 Kronen, 2. den größten Teil der von den deutschen Städten Berlin und Breslau gestifteten Preise von zusammen 20 000 *M*, 3. 6000 *M* vom Preis des preußischen Kriegsministeriums, 4. 5000 *M* für den ersten Ankömmling, 5. 5000 *M* für die größte Kilometerzahl, 6. 5000 *M* für die beste Gesamtleistung, 7. außerdem den größten Teil der sehr wertvollen Ehrenpreise.



Ein Wink für Kranke.

Deutschland besitzt im Lamscheider Stahlbrunnen einen Heilschatz ersten Ranges, der verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugängig gemacht zu werden. (Prof. Dr. Liebreich). — „Das Wasser ist großartig in seinen Wirkungen. Es ist in der beigegebenen Broschüre bezügl. der Wirkungen nicht zu viel gesagt, eher zu wenig. Ich habe es angewandt gegen Verdauungbeschwerden, Mattigkeit in den Füßen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, Nervosität, Angstgefühl, Blutandrang nach dem Kopfe usw. Mit all dem räumt Ihr Stahlbrunnen gründlich auf." — „Das Lamscheider Stahlbrunnen-Wasser ist das einzige Mittel, welches mir in meinem schweren Nervenleiden Hilfe brachte." — „Ich wurde frischer, lebhafter. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch." — „Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß ich eine Kur gebraucht und die ersehnte Hilfe gefunden habe." — „Das Wasser kam wie ein rettender Engel, ich bin ganz glücklich, daß es mir so gut geht." — „Der Stahlbrunnen hat bei meiner Frau verblüffend gewirkt." — „Es ist für alte Leute eine wahre Wohltat." — „Das Wasser ist einfach köstlich und steht wohl einzig in seiner Art heilwirkend auf der ganzen Welt da." — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die trefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause warm empfohlen. Keine Berufsstörung. Ausführliche Mitteilungen über Kurerfolge, Anwendunggebiet und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Boppard a. Rh. O. 253.

Sturmeswogen.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Beide wandten sich langsam der Türe zu und gewahrten erst jetzt, daß dort der Gendarm stand. Als er eingetreten war, und das knieende Paar gesehen, da blieb er ruhig an der Schwelle stehen und hatte, den Toten zu ehren, seinen Helm abgenommen. Jetzt setzte er ihn wieder auf und fragte, als alle drei gemeinsam das Totenzimmer verlassen hatten:

„Obermaat Tomsen, ich habe einige Fragen an Sie zu richten, sind Sie bereit, mir Antwort zu geben?“

„Das bin ich, treten Sie bitte hier ins Wohnzimmer ein!“

„Ich gehe jetzt zu meinem Vater,“ flüsterte Rose dem Geliebten zu, „hole mich nachher dort ab.“

„Ja, mein Schatz, ich komme.“

Am Nachmittag waren der Arzt und die Herren vom Gericht gekommen, und beim Abschiednehmen sagte der Untersuchungsrichter am Strande zu Onnen, als sie die gekenterte Gig besichtigt hatten, die im Laufe des Tages von den Wellen an Land gespült worden war:

„Aber Herr Tomsen, warum hat denn niemand daran gedacht, sofort an das Gericht zu telegraphieren? Dann hätte man die beiden Flüchtlinge noch an Bord des Dampfers verhaften lassen können, ehe er in Kopenhagen festgemacht hätte. So ist die Sache sehr erschwert, wenn wir auch sofort heute früh die Signalements der beiden Verbrecher in alle Windrichtungen telegraphiert haben.“

Als der Untersuchungsrichter wieder fortgefahren war, sagte Tomsen nach langem Schweigen, währenddessen die mit hinausgekommenen Fischer neben ihm hergeschritten waren:

„Ich glaube nicht einmal, daß die beiden an Bord des Dampfers gegangen sind, denn dann hätte das Boot angetrieben werden müssen.“

„Ja, aber nicht hier, drüben im Holsteinschen wäre es möglich, denn die See steht nach dort zu,“ gab einer der Leute zur Antwort, während er seine kurze Pfeife wieder in Brand setzte.

„Aber die Gig ist doch nach hier getrieben, die Strömungen teilen sich allerdings draußen außerhalb der Bucht,“ sagte ein anderer.

„'s ist auch möglich, daß sie das Boot mit aufgehißt haben, denn der Kapitän scheint um die Diebsgeschichte gewußt zu haben,“ meinte ein Dritter.

„Oder sie haben's in Schlepptau genommen und später das Tau gekappt,“ warf der Große ein und spuckte, wie er es immer zu tun pflegte, wenn er geredet hatte, aus. Das kam aber selten vor, daß er redete.

Während sie den Rest des Weges zum Dorfe stumm zurücklegten, gab sich Onnen ganz seinen trüben Gedanken hin, und besonders wußte er nicht, wie er sich dem alten Jensen gegenüber benehmen sollte. Er, Onnen, war nun einmal der für Rose bestimmte Bräutigam, und er hatte das Mädchen auch viel zu lieb, um einen Prozeß gegen den Alten anzustrengen.

Indessen waren sie zum Dorfe zurückgekommen, und als Onnen aufschaute, da gewahrte er vor sich den Mann, an den er während der letzten Viertelstunde unausgesetzt gedacht hatte, und unwillkürlich hemmte er seinen Schritt. Der Alte warf Onnen einen finsteren Blick zu und schritt, sich schwer auf den dicken Knotenstock, den er stets mit sich führte, stützend weiter. —

Die ganze männliche Bevölkerung des Dorfes gab dem alten Tomsen auf seinem letzten Wege das Geleit; man hatte immer große Stücke auf ihn gehalten und ihn aufrichtig geliebt.

Auf dem Heimwege von dem kleinen Kirchhofe, der etwa eine Viertelstunde von dem Ort lag, äußerten einige Fischer, man müsse sich wundern, daß der alte Jensen dem Ertrunkenen das letzte Geleit gegeben habe, und der Große fügte bedachtsam hinzu:

„Ich an seiner Stelle wäre hübsch daheimgeblieben, denn so ganz ohne sein Wissen sind unsere Netze nie ausgeräubert worden.“

Das war absichtlich so laut gesprochen worden, daß der Beschuldigte, der nur zwei Schritte vor dem Sprecher ging, unbedingt es hatte hören müssen, und er zuckte auch bei den Worten des Großen merklich zusammen.

„Will's meinen, daß er was davon weiß,“ sprach ein anderer dagegen, „aber das mit dem Mitgehen zum Begräbnis war recht schlau von dem Alten, er dachte, daß man ihm dann eher glaube, er sei ein unschuldiger, ehrlicher Mann, aber —“

„Ja aber,“ fiel ein dritter ein, „aber das Klügste wäre, wenn er sich einige Tage ins Bett haute, wie er's dazumalen an Bord, wo ich mit ihm als Jannaat vor dem Maste fuhr, tat, wenn ihm die Arbeit zu viel wurde. Dumm genug, wenn einer zur See geht, der's nicht braucht, wie er und dann nur faulenzt und andern die Arbeit aufhalst.“

„Habt recht, Kinder. 's beste wäre, wenn er sich so mal Tager achte nicht sehen ließe, die Stimmung ist nun mal gegen ihn und ich schwör's, der Kerl wußte um die ganze Diebsgeschichte; sein gutes Boot gibt keiner so mir nichts, dir nichts her, wenn's nicht was einbringt, und der Hehler ist so gut wie — — —“

„Nun habt Ihr aber genug geschandmault,“ fuhr der alte Jensen wütend herum. „Noch eine Beleidigung und ich klag'!“

„Ei, warum noch eine, war die Priem nicht stark genug?“ fragte höhnisch der Große. „Und wenn Ihr nicht die kreuzbrave Rose zur Tochter hättet und der Onnen nicht so'n tüchtiger und braver Mensch wäre, der ein ehrlich' Mädchen, die Tochter eines rechtschaffenen Mannes, zur Frau haben soll, dann kämt Ihr morgen vors Gericht!“

„Ich, vors Gericht?“ fragte der alte Jensen gedehnt, „ich, der reiche Jensen?“ wiederholte er noch einmal und sah den Sprecher mit Augen an, die hervorgequollen waren, wie die eines gekochten Krebses. „Ihr müßt verrückt sein,“ zischte er. Damit drehte er sich hastig herum und schritt, seinen Knotenstock wuchtig aufsetzend, weiter.

„So Kinder, gebt jetzt Ruhe,“ rief einer der Leute, „wir kommen ins Dorf und die Weiber brauchen davon nichts zu wissen, zudem kommt Onnen hinter uns, und den müssen wir schonen, — auch die Rose.“

Alle schritten dem nahen Wirtshause zu, und dort sprachen sie gar heftig und zornig gegen den alten Jensen. Man beschloß sogar, ihm nahezulegen, daß es besser sei, er verlasse das Dorf, dem er nur Schimpf und Schande bringen werde. Auch würden durch sein Fernsein ihre Netze ein ungestörteres Dasein führen!

Rose war bald, nachdem der Trauerzug das Haus verlassen hatte, in das Zimmer Onnens gegangen, hatte dem Geliebten einige Blumen ins Glas gestellt und sich dann wieder im Wohnzimmer mit einer Näharbeit niedergesetzt.

Ihr schien es ganz selbstverständlich, jetzt dem Geliebten stets so nahe wie möglich zu sein, um ihn nicht nur zu trösten, sondern ihn auch durch ihre Gegenwart auf heitere Gedanken zu bringen. Und so wartete sie auch hier seine Rückkehr ab, ohne sich klar zu sein, daß sie sich ins Gerede der Leute dadurch bringen könne.

Sie kannte zudem die Tarnowitzer sehr genau, und die kannten auch die Rose Jensen. Das war ein achtbares, kreuzbraves Mädel und so fanden auch die Frauen, die doch sonst immer geneigt sind, zuerst einen Stein auf ihre lieben Mitschwestern zu werfen, nichts von alledem, im Gegenteil, sie kamen noch herüber und gaben ihr in ihrer Gutmütigkeit Ratschläge, und trösteten das Mädchen in ihrer rauhen, aber herzlich gemeinten Art. Rose hörte einen Augenblick auf, sich mit ihrer Arbeit zu beschäftigen und dachte darüber nach, wie es mit ihr und Onnen nun wohl werden würde. Nun mußte sie noch lange warten, denn er konnte nicht eher daran denken, bis das Trauerjahr vorüber war, denn sonst gab es nach dem Glauben des Fischervolkes viel Böses, was nicht nur den beiden Frevelnden sondern dem ganzen Orte schweren Schaden bringen konnte. Sie wollte sich auch eben über den Stand klar werden, den der Vater jetzt ihr und Onnen gegenüber einnehmen werde, als sie zusammenschrak, denn der, an den sie eben dachte, ging schweren, schleppenden Schritts draußen vorüber; sein Gesicht war dunkelrot und violett gefärbt, die Augen standen weit aus den Höhlen, ein verächtlicher und doch wieder zorniger Zug lag um seinen Mund, und krachend stieß er jetzt mit dem unentbehrlichen Knotenstock die Tür zu seinem Hause auf.

Rose sah sofort, daß da etwas Außergewöhnliches geschehen sein mußte und hielt die Hand auf das wildpochende Herz. Trübe Gedanken füllten ihre Seele, denn erst jetzt kam ihr die Möglichkeit in den Sinn, daß die ganze unselige Sache eine Trennung zwischen ihr und Onnen herbeiführen könne; schwer bedrückt, ließ sie den Kopf hängen und begann leise zu weinen. Jetzt auch wurde ihr klar, was damals der rote Klaas ihr gesagt hatte, als er sich erdreistete, um sie zu werben.

„Na wart', Täubchen, Dich bekomme ich doch, und müßte ich Deinem Alten die Gerichte auf den Hals hetzen. Die Tochter eines Hehlers ist so gut wie die des Stehlers, und ein Mädchen, auf dem solch ein Schandfleck sitzt, das soll froh sein, wenn es noch einer zur rechtmäßigen Frau nimmt!“ — so ungefähr hatte er zu ihr gesprochen. Dann aber bedachte sie, wie die Mutter es so gern gesehen hatte, daß der Onnen zu ihnen kam, und auch der Vater betrachtete ihn stets mit großem Wohlgefallen, nein, das konnte nicht sein, sagte sie sich, Onnen ist mein Leben, ohne ihn bin ich nichts. Da bog er um die Ecke und stand gleich darauf ihr gegenüber. Stumm reichten sie sich die Hände. Langsam zog er das schöne Mädchen an sich, drückte ihr einen Kuß auf den Mund und sagte: „Nun habe ich nur noch Dich, Rose!“ In diesem Augenblick wurde die Tür unsanft geöffnet und der alte Jensen stand wild lachend in der Umrahmung.

Entsetzt fuhren die beiden auseinander, sie glaubten nicht anders, als der Alte hätte den Verstand verloren.

„Ja ja,“ schrie er wild in dumpfem Basse, „die Leute haben schon recht, wenn sie sagen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamme!“

„Tretet ein und schließt die Tür, daß man Euch nicht hört,“ sagte Onnen.

„Ei, Du willst mir wohl Vorschriften machen, Onnen! Nichts da, mein Junge, die ganze Welt soll es sehen, daß die Tochter des entehrten Jensen eine — — ist, die — —,“ er konnte nicht fortfahren. Rose stieß einen Schrei aus, der den Alten zur Besinnung brachte; Onnen war mit einem Satz auf den Mann losgesprungen und schloß ihm mit der Hand den Mund.

„Kein Wort weiter über die Rose! Hier ist sie unter meinem Dach und wenn der eigene Vater sie nicht zu schützen versteht, so steht hier einer, der sein zukünftig Weib in Ehren zu halten weiß!“

„Ein Soldat, ein Unteroffizier der Marine,“ hohnlachte Jensen. „Fort mußt Du, zu gehorchen hast Du, und ich gebe meine Tochter, wem ich will! Du kannst Dir das Mädel aus dem Kopf schlagen, Du bist zu gut für sie! Die braucht einen, wie den roten Klaas und der wird sie schon holen kommen, dafür laßt mich sorgen!“

„Nun gebt Ruhe, Vater Jensen,“ sagte Onnen, sich mühsam bezwingend, „es wird sich alles schon weisen.“

„Jawohl, Ruhe hat der Mann zu halten, der Lump,“ rief der lange Fischer, der vorher auf dem Heimwege schon dem Alten die Meinung gesagt hatte, und im Türrahmen stand. „Hinaus mit dem Mann, der sein eigen braves Kind mit Schmutz bewerfen will!“

„Jawohl, so ist's,“ schrien viele Stimmen durcheinander und im Nu war der alte Jensen von den eindringenden Fischersleuten umringt und stand ebenso schnell draußen vor der Tür.

„Nun müssen wir allein sehen, wie wir durchkommen. Rose, in welch' furchtbare Lage hat uns Dein Vater gebracht? Ich kann Dich keine Stunde mehr unbewacht lassen, Du bist bei ihm weniger sicher, wie im Wasser, mitten unter den gefräßigen Haien.“

Er brütete dumpf vor sich hin.

„Onnen, ich gehe jetzt. Komm' heute Abend an den Gartenzaun unter die Linde, dort findest Du mich!“

Flüchtigen Schritts verließ sie die Stube.

Wie angedonnert stand er allein mitten im Zimmer und jetzt erst wurde ihm klar, was der Alte meinte.

Ja, er hatte recht, Onnen war ein Mann, der nicht frei über sich verfügen konnte. Er hatte sich gebunden, und nun war er machtlos. Rose konnte er nicht schützen, und dieser Gedanke brachte ihn zur Verzweiflung. Wie wäre es, wenn er desertierte?

„Ja, das ist das Richtige,“ sagte er zu sich selbst, „dann sperren sie mich auch ein, dann steht die Partie ja gleich, er entehrt und ich entehrt, ja dann kann er mir die Rose nicht verweigern!“

Fortsetzung folgt.

Das Kasein der Kuhmilch gerinnt in schwer verdaulichen Klumpen, die der Säuglingsmagen zu bewältigen kaum imstande ist. Tritt zu diesem Nachteil noch der Umstand, daß die Milch im Sommer leicht säuert, so rückt die Gefahr der Magen- und Darmkrankheiten immer näher. Die in Nestle's Kindermehl enthaltene Milch der gesunden Alpenkühe ist bei der Fabrikation so behandelt, daß sie feinflockig gerinnt, derartige Krankheiten verhütet und vom Säuglingsmagen vollständig verdaut und vertragen wird.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Karl Brumberg jr., Kamen.

Wissen Sie schon?



Auch Gemüse aller Art wird besonders schmackhaft, wenn beim Anrichten einige Tropfen
MAGGI's Würze
beigefügt werden.

Bad Königsborn
Eisenbahnstationen Unna BM und Unna-Königsborn rechtsrhein.
Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol-, Soldampf- und Mutterlaugenbäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation. Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze. Kurorchester, Theater, Réunions. Mässige Pensions- und Bäderpreise.
Auskunft, Prospekte u. Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung Unna-Königsborn in Westfalen.
Vom 15.-31. Mai u. v. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäß. Bäderpr.



Korsett
„Imperial“
ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.
Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bülhoff
Kamen, Kampstrasse 21



Tretbar's automatische Wagendächer.
Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig, Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Persil
für
Spitzenwäsche.
(Wichtig—lesen!)
Das selbsttätige Waschmittel.
Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn Persil
wäscht von selbst
nur durch einmaliges ca. 1/4—1/2 stündiges Kochen. Verletzen des Gewebes ausgeschlossen!
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.

Sehr guter Verdienst!
Anständ. Mädchen od Frau (evtl. Ehepaar) zur Ausbildung als
Bademeisterin u. Masseuse
sofort oder später gesucht. Nach dem Kursus Stellung
Cl. Pickert, Helios-Bad, Castrop i. W. (Rückporto)

Junge Dame erteilt guten, gründlichen
Klavier-Unterricht
außer dem Hause, praktisch und theoretisch.
Schriftl. Angebote unt. J. 50 an die Exped. d. Ztg.

Wurmol!
Sicherwirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel à 30 Pfg. Bei:
Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie.

Lehrmädchen
für Kostüme gesucht.
Kirchstraße 10.

Ein properes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Lünenerstraße 27

Mitesser,
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit Zuckooh-Creme, Tube 75 Pf. u. 2 M, nachbehandelt Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen: H. Jacobi, C. Müller u. H. P. Thiel, Drog. In Bergkamen: H. Jacobi.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 49,50 an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an.
Katalog umsonst und portofrei.

Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort
Gegr. 1896.

Fabriklager: **W. Pröpper**
Kamen, Weststraße 54a.

Bohnenstangen
Gerüststangen
Fahnenstangen
Hecken- und Baumpfähle
Rosenstöcke
empfiehlt billigst
C. Müller
Kamen.

Liebreiz

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, Heinr. Jacobi, H. P. Thiel, Carl Müller jun.,** in **Bergkamen: Heinr. Jacobi.**

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc. in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Die Aachener Gichtpastillen haben mein Befinden äußerst günstig beeinflußt. Ich muß Ihnen meine volle Anerkennung aussprechen. Ordentlich wie neugeboren fühle ich mich nach der erfolgreichen Kur. Ich habe keine Beschwerden mehr. Die

gichtischen Anfälle

sind gänzlich ausgeblieben auch verschiedene unangenehme Begleiterscheinungen, die mein Leiden mit sich brachte, sind verschwunden. Die Pastillen sind im Verein mit den Bädern das einzige Mittel gewesen, das mir geholfen hat. — So urteilt Zimmermeister Kralinski in W. über Aachener Gichtpastillen, ärztlich warm empfohlen. Preis der Glastube 1.20 M. Kosten der Kur ohne Berufsstörung pro Tag 20 Pf. Aachener natürl. Quellprodukte G. m. b. H., Aachen. Zu haben

in **Kamen** und **Bergkamen** bei
Heinrich Jacobi,
Germania-Drogerie.

Dauerhaft und gut gearbeitete



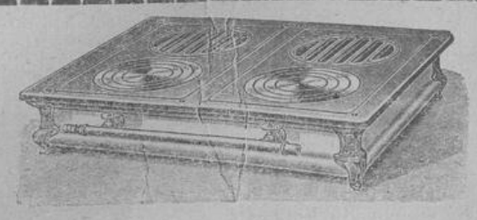
Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Herren-Wäsche:
Strumpfwaren:
Modewaren:

Farbige Hemde und Garnituren, Kragen u. s. w.
Socken
Strümpfe
Jabots, Kragen, Gürtel, Handschuhe, Pompadour usw.

H. G. Thöling
Kamen
Bahnhofstrasse.



Gaskocher mit Doppelsparbrenner

Verkaufsstelle der Fabrikate von
F. Küppersbusch Söhne
Junker & Ruh,
A. Senking,
in großer Auswahl.

Fr. Frieling
Kamen.

Künstl. Zähne 3 Mark pro Zahn an.

ohne Extra-Berechnung der rot. Kautschukplatte bei fachmännischer Ausführung unter 10 Jahre reeller schriftl Garantie für Haltbarkeit.

1 Mk. pro Zahn — **Zahnziehen in den meisten Fällen fast gänzlich schmerzlos.** — **1 Mk.** pro Zahn

Stiftzähne pro Zahn **8** Mk.
Plomben von **2,50** Mk. an. | **Zahnreinigen** von **1,00** Mk. an.
Reparaturen zerbrochener Gebisse werden innerhalb 2 Stunden ausgeführt.
Annahme von Krankenscheinen der hiesigen Ortskrankenkasse.

Fr. Jahrmärker, Zahntechniker
Kamen, West- und Dunklestr.-Ecke.

Berliner
Volks-Zeitung
Täglich 2 Ausgaben
mit den Beiblättern:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt (8 Seiten)

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw. (16 S.)

Illustrierte Kinder-Zeitung
mit lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen (8 S.)

Tägl. Unterhaltungsblatt
mit Romanen und Abhandlungen a. all. Gebieten

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 90 Pfennig monatlich

Probenummern
an jedermann kostenfrei von der Exped. Berlin SW 19, Jerusalemer Str. 46/49

Mehr als **83 000** Abonnenten

Militäraushebung für den Landkreis Hamm.

Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Landkreis Hamm wird in den Tagen vom 17. bis einschließlich 21 Juni in folgender Weise stattfinden

Es kommen zur Vorstellung:

I. **Montag, den 17. Juni,** in dem Lokale des Wirts **Hötte** in **Hamm, Nordstr.,**
die Militärpflichtigen des Amtes Rhynern sowie die zum Amte Pelkum gehörenden Gemeinden Altenbögge, Bönen, Herringen, Nordbögge, Osterbönen, Pelkum, Sandbochum, Weetfeld, Westerbönen und Wiescherhöfen.

II. **Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. Juni** in dem Lokale des Wirts **Friedrich Hausemann** in **Kamen, Westfstr.,**
die Militärpflichtigen der Stadt Kamen, der Gemeinden Bergkamen, Derne, Heil, Lerche, Overberge, Rottum und Rünthe des Amtes Pelkum, sowie die zum Amte Unna-Kamen gehörenden Gemeinden Heeren-Werve, Methler, Niederaden, Oberaden, Südkamen, Wassercourl, Weddinghofen und Westick.

Die Militärpflichtigen haben morgens um 7½ Uhr zur Stelle zu sein und ihren Losungsschein und die ihnen von den Ortsbehörden zugehenden Vorladungen zum Aushebungstermine mitzubringen.

Die Mannschaften müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen. Leute mit schmutzigen Füßen werden nicht gemustert, sondern von der Ober-Ersatzkommission auf einen andern Tag **nochmals** bestellt. Unpünktliches Erscheinen oder gänzliches Ausbleiben ohne begründete Entschuldigung, ruhestörender Lärm in oder vor einem der Musterungslokale wird unnachsichtlich bestraft.

Die zur Vorstellung gelangenden Leute sind ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß sie bei ihrem Namensaufruf laut „Hier" zu rufen haben.

Sämtliche Familienangehörige, auf deren Erwerbs- oder Nichterwerbsfähigkeit es bei der Beurteilung der Reklamationen ankommt, haben sich im Aushebungslokale rechtzeitig einzufinden. Die Prüfung der Reklamationen findet am Schlusse der einzelnen Geschäftstage statt.

Die im diesseitigen Landkreise sich aufhaltenden, mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst versehenen und von den Truppenteilen als untauglich abgewiesenen Militärpflichtigen werden aufgefordert, sich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines unverzüglich im Militär-Bureau des Unterzeichneten — Zimmer Nr. 5 des Königlichen Landratsamtes — persönlich oder schriftlich zu melden, sofern dies nicht etwa bereits geschehen ist.

Militärpflichtige, welche beim Kreis-Ersatz-Geschäft als tauglich vorgemustert, oder zur Ersatz-Reserve bezw. dem Landsturm oder als dauernd untauglich in Vorschlag gebracht worden sind und einen Vorladungsschein zum Aushebungsgeschäft etwa nicht erhalten sollten, haben sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder im Militär-Bureau des unterzeichneten Zivilvorsitzenden zu melden.

Schließlich wird darauf besonders aufmerksam gemacht, daß etwaigen nach der Aushebung gestellten Anträgen auf Zuweisung zu einem bestimmten Truppenteil grundsätzlich keine Folge gegeben wird. Derartige Wünsche sind spätestens im Aushebungstermine anzubringen.

Die Herren Gemeinde-Vorsteher wollen vorstehende Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Hamm, den 25. Mai 1912.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Hamm Land.
J. V.: Voigts.

Berliner Tageblatt

erscheint täglich 2mal, auch Montags, im ganzen 13mal wöchentlich

Jeder Abonnent erhält
6 wertvolle Wochenschriften kostenfrei

Montags: **Der Zeitgeist**
Mittwochs: **Techn. Rundschau**
Donnerstags: **Der Weltspiegel**
Freitags: **Witzblatt „Ulk"**
Sonnabends: **Haus Hof Garten**
Sonntags: **Der Weltspiegel**

2 Mark monatlich
bei allen Postanstalten Deutschlands

Abonnements für das 3. Quartal

werden von den Postanstalten und Briefträgern vom 15 dieses Monats ab entgegengenommen.
Im Interesse pünktlicher Lieferung liegt es,
rechtzeitig zu bestellen

Kopfläuse beseitigt radikal „Haarelement". Entfernt d. lästig Schuppen. Befördert vortrefflich den Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Bei **Heinrich Jacobi,** Germania-Drog., **Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie.

Kainit und Kalisalz
wieder vorrätig.
Th. Ostermann,
Kamen, Bahnhof.

Waschmaschinen
aller Systeme
kaufen Sie am besten bei
C. Müller
Kamen, Weststr. 7.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt spurlos **Crême „Odin"**, à M. 1,50. Bei: **Heinrich Jacobi,** Germania-Drogerie, **Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse,** Löwen-Drogerie.

Putze nur mit



Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt

Die stärksten
Sommersprossen
treten nicht auf, wenn Sie jetzt gleich Dr. Kuhns Bional-Creme Mk. 2.50 und 1.50 nebst Bional-Seife 80 und 50 Pfg., Bional-Puder Mk. 1.— benützen. Gibt herrlich zarten, jugendfrischen Teint. Nur echt von
Franz Kuhn,
Kronenparfümerie 204,
Nürnberg.

Nur mit Rotband



Luhns
wäscht am besten

Freundliche Wohnung
(2 Zimmer) zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nieren-
und **Blasenkranke**
finden durch **Althuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behob. Von zahlr. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in **Kamen: H. Jacobi** und **C. Müller,** Drogerien, in **Bergkamen: H. Jacobi.**